# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

## Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 106. Dienstag, 9. Mai 1905, abends. 58. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen.

Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethe-Straße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.


Gesuche um Unterstützung zur Unterhaltung und Erweiterung der **Volksbibliotheken** sind unter Benutzung des nachstehenden Formulars bis

**zum 15. Juni 1905**

tabellarisch anher einzureichen.

Großenhain, am 8. Mai 1905.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

592 B. Dr. Uhlemann. Zr.

| Bezeichnung der Nachsuchenden. | Eigentums-Verhältnisse der zu unterstützenden Bibliothek. | Verwaltung der zu unterstützenden Bibliothek. | Die Bibliothek umfaßt Bände. | Die Bibliothek wurde gegründet. | Die Bibliothek wurde benutzt. | Mittel zur Unterhaltung der Bibliothek: Bisheriger Beitrag der Gemeinde ꝛc. | Mittel zur Unterhaltung der Bibliothek: Betrag des Lesegeldes | Mittel zur Unterhaltung der Bibliothek: Bisher bewilligte Staatsbeihilfe. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | | | |

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters **Emil Oswald Richter**, früher in Riesa, jetzt in Leipzig-Kleinzschocher, Antonienstraße 41 ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses

**der Schlußtermin**

auf den 8. Juni 1905, vormittags 1/2 12 Uhr

bestimmt worden.

Riesa, den 9. Mai 1905.

**Königliches Amtsgericht.**

Die auf **Donnerstag, den 11. dies. Mon.**, vorm. 9 Uhr im Auktionslokale hier und nachm. 2 Uhr im Grundstücke Poppitzerstr. 29 angesetzte Versteigerung ist **aufgehoben.**

Riesa, 9. Mai 1905.

**Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.**

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen und Impfrevisionen des hiesigen Impfbezirks (Stadt und Rittergut Riesa mit Vorwerk Göhlis) finden, wie folgt, statt:

**Erstimpfungen:**
**am 15., 17. und 19. Mai 1905, nachmittags 1/2 4 Uhr,**

**Wiederimpfungen:**
**am 27. und 31. Mai 1905.**

Die Erstimpfungen finden im **Saale des Schützenhauses**, die Wiederimpfungen in den Schulen statt.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der impfpflichtigen Kinder werden hiermit aufgefordert, die Impflinge zu den festgesetzten Terminen in den genannten Impflokalen vorzustellen. Befreiungen von den Impfungen sind durch ärztliche Zeugnisse in den Impfterminen nachzuweisen.

**Für alle in den öffentlichen Impfterminen nicht vorgestellten Kinder ist der Impfnachweis sofort nach Empfang desselben im Rathause Zimmer Nr. 2, vorzulegen.**

Für die **Erstimpfungen** werden **besondere Vorladungen ergehen.**

Sollten jedoch in Riesa **neu zugezogene Personen** bis zum letzten Impftermine am 19. Mai keine Vorladung zur Vorstellung ihrer zum ersten Male impfpflichtigen Kinder erhalten haben, so sind die Kinder zu **diesem Termine** vorzustellen.

Aus einem Hause, in dem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termine nicht gebracht werden.

Die Impflinge müssen mit reingewaschenem Körper und in reinlicher Kleidung zur Impfung gebracht werden, andernfalls sie zurückgewiesen werden. Die Impfungen erfolgen unentgeltlich.

Das Impfgesetz vom 8. April 1874 enthält in § 14 folgende Bestimmung: „Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft".

Auf diese Bestimmung wird hiermit ausdrücklich aufmerksam gemacht.

Riesa, den 9. Mai 1905.

**Der Rat der Stadt Riesa.**

Bürgermeister Dr. Dehne. Ro.

## Feuerwehr betreffend.

Diejenigen Mannschaften der Pflichtfeuerwehr, welche das 35. Lebensjahr vollendet haben sowie diejenigen älterer Jahrgänge, welche noch im Besitze von Uniformstücken sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselben nächsten **Freitag, den 12. Mai,** abends 7 Uhr am Feuerwehrdepot abzugeben.

**Der Vorsitzende des Feuerlöschausschusses.**

Bretschneider.

## Oeffentliche Sitzung des Gemeinderates zu Gröba,

**Mittwoch, den 10. Mai 1905,** abends 8 Uhr im Gemeindeamte.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Vergebung der Bauarbeiten für das Gaswerk. 3. Aussprache zu einem Schankerweiterungsgesuch des Restaurateurs Herrn Hartung in Gröba. 4. Anschaffung eines Wagens für den Rauchapparat der Feuerwehr.

Nichtöffentliche Sitzung.

Gröba, am 9. Mai 1905. **Der Gemeindevorstand.**

Die Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain mit dem ihr beigeordneten Bezirksausschuß hat die Umbezirkung der Flurstücke 156 b, 156 c, 156 d, 247 z und 247 aa des Flurbuchs für Gröba aus dem selbständigen Gutsbezirk Gröba in den Gemeindebezirk Gröba gemäß § 7 der revidierten Landgemeindeordnung genehmigt, was hiermit bekannt gemacht wird.

Gröba, am 8. Mai 1905. **Der Gemeindevorstand.**

Mit Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Communikationsweg von Zschaiten nach Nünchritz wegen Aufbringung von Massenschutt vom 10. bis 13. Mai dieses Jahres für den Fahrverkehr **gesperrt** und letzterer inzwischen über Leckwitz verwiesen.

Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366[10] des Reichsstrafgesetzbuches bestraft.

Zschaiten, am 8. Mai 1905. **Der Gutsvorsteher.**

Mit Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Communikationsweg von Pochra nach Canitz wegen grundhafter Herstellung vom 10. bis mit 13. Mai dss. Jahr. für den Fahrverkehr **gesperrt** und letzterer inzwischen über Merzdorf und Großrügeln verwiesen.

Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366[10] des Reichsstrafgesetzbuches bestraft.

Pochra, den 8. Mai 1905. **Der Gemeindevorstand.**

## Freibank Seerhausen.

**Frisches Schweinefleisch,** Pfund 30 Pfg., gelangt Mittwoch, den 10. Mai, abends 1/2 7 Uhr zum Verkauf. **Der Gemeindevorstand.**

## Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 9. Mai 1905.

— Das gestern abend im Saale des Hotel Höpfner stattgehabte Konzert war auf allen Plätzen sehr zahlreich besucht und bot in seiner Gesamtheit eine würdige und schöne Feier des großen Dichterfürsten. Näherer Bericht darüber, sowie über die heute in den Schulen zur Feier des Tages erfolgten festlichen Veranstaltungen, morgen.

— Zur Herbeiführung einheitlicher Preise für alkoholfreie Getränke in den Bahnhofswirtschaften hat die sächsische Staatseisenbahnverwaltung bestimmt, daß künftig daselbst ein Glas Zitronen- oder Himbeerlimonade für höchstens 20 Pfg., eine Tasse Tee für höchstens 20 Pfg. und ein Glas Tee für höchstens 25 Pfg. zu verkaufen sind. Wegen Durchführung dieser Maßnahme ist jetzt das Erforderliche veranlaßt worden. Die Neuerung wird vielen Reisenden willkommen sein.

— Für Geschäftsleute nicht unwichtig ist die Beantwortung der Frage: „Ist das Ausbieten einer ausgeklagten Forderung eine Beleidigung?" durch das Landgericht zu Glauchau. Der Fabrikweber Wilhelm Rostosch in Glauchau ließ in das „Glauchauer Tageblatt" folgende Anzeige einrücken: „Eine ausgeklagte Forderung von 104 Mark an Julius Kleindienst, Vorrichter, Brückenstraße 3, ist samt Zinsen und Kosten zu verkaufen. Zu erfahren Pestalozzistraße 3, 1." Hierdurch fühlte sich Kl. beleidigt und erhob gegen R. Privatklage. Das Schöffengericht Glauchau sprach ihn aber frei, da in dem Ausbieten einer Forderung in der Zeitung nur ein Mittel zu erblicken sei, um den Schuldner zur Zahlung zu bewegen, oder ein Versuch, durch Verkauf der Forderung einen Teil derselben zu retten. Eine Beleidigung liege nur dann vor, wenn das Ausbieten zu dem Zwecke erfolgte, den Schuldner in den Augen des Publikums herabzusetzen. Eine solche Absicht des Angeklagten sei aber im vorliegenden Falle nicht erwiesen. Dieser Ansicht schloß sich, wie die „Ch. Allg. Z." mitteilt, die Strafkammer an, indem sie unter Verwerfung der Berufung des Klägers das freisprechende Urteil bestätigte.

— Eine Carombolage zwischen zwei Radfahrern, die verhängnisvoll werden zu wollen schien, ereignete sich am Sonntag nachmittag Ecke Haupt- und Schulstraße, doch trug nur einer der Radler eine ungefährliche Hautabschürfung davon.

— Eine kleine eiserne Falle mit sich schleppend, bewegte sich gestern abend auf der Goethe-Straße ein Igel mühsam fort. Das arme Tier, das mit einem Bein in der Falle steckte, wurde von einem mitleidigen Passanten aufgehoben und von dem Eisen befreit.

— Zur Affäre Montignoso schreibt das „Dresdner Journ.": Gegenüber verschiedenen Aeußerungen in der Presse können wir mitteilen, daß sich am 2. Mai der Staatsminister Dr. Otto im Auftrage des Königs nach Florenz begeben hat, um mit der Gräfin Montignoso zu verhandeln. Es ist dort auch ein der Genehmigung des Königs bedürfender neuer Vertrag vereinbart und niedergeschrieben worden. Dr. Otto ist am Sonntag nach Dresden zurückgekehrt. Ueber den Inhalt des Vertrages Mitteilungen zu machen, sind wir nicht in der Lage, weil die Entschließung des Königs zurzeit noch aussteht.

)-( Meißen, 9. Mai. In dem benachbarten Niederau, wo vor einer Woche ein junger Mann durch den Hufschlag eines Pferdes getötet wurde, haben sich zwei weitere Unglücksfälle ereignet. Am Sonnabend hat der 7jährige Sohn eines dortigen Zimmermanns aus einem verschlossenen Kasten einen geladenen Revolver genommen und mit diesem sein 7 Monate altes Brüderchen erschossen. Gestern,

Montag, ist ein dreijähriges Kind im Garten in einen mit Wasser gefüllten Kübel gefallen und ertrunken.

Bautzen. Laut Beschluß des hiesigen Stadtrates ist der Teil der Promenaden-Anlagen an der Wallstraße, der zwischen der Bismarck- und der Lauen-Straße liegt, zum Andenken an Friedrich Schiller mit dem Namen Schiller-Anlagen belegt worden. Außerdem wird am 100jährigen Todestage des Dichters in diesen Schiller-Anlagen eine Schiller-Eiche gepflanzt und ein Gedenkstein gesetzt werden.

Bautzen, 8. Mai. Gestern früh gegen 1/2 5 Uhr wurde auf der Eisenbahnstrecke in der Flur Medewitz bei Geitschen der Steinarbeiter Max Petrasch aus Zockau mit tiefer Kopfwunde tot zwischen den Hauptgleisen liegend aufgefunden. Er ist vermutlich von einem von Dresden nach Görlitz fahrenden Zuge erfaßt worden.

Zittau, 6. Mai. Hinter einen Schmugglertrick sind die österreichischen Zollbeamten auf dem hiesigen Bahnhof gekommen. Der Händler Josef Machazek aus Deutschbrod in Böhmen versuchte am Freitag abend von hier aus etwa 15 Kilogramm Saccharin einzuschmuggeln. Die Einfuhr dieses Süßstoffes nach Oesterreich ist verboten. In einer eigens konstruierten Weste war das Saccharin verteilt und diese hatte der Schmuggler angezogen. Den Zollbeamten fiel die „süße" Weste auf und bei näherer Untersuchung wurde der Schmuggel aufgedeckt. Machazek muße zunächst 1000 Kronen Gefällsstrafe zahlen. Außerdem wartet seiner noch eine besondere Bestrafung, da er rückfälliger Schmuggler ist.

* Freiberg, 7. Mai. Unter sehr zahlreicher Beteiligung hielt heute der Gau Sachsen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hier seine Gautagung ab. Nachdem ein Begrüßungsabend und einzelne Kommissions- und Vorstandssitzungen vorhergegangen, begannen die offiziellen Verhandlungen vormittags 11 Uhr. Aus dem Bericht des Gauvorstehers, Frahm-Leipzig, geht eine lebhafte Vorwärtsbewegung hervor. Der Gau nahm 1901 neue Mitglieder auf und verbesserte dadurch seinen Stand von 7095 auf 8167, also 1072 Mitglieder. Die Abrechnung zeigt einen Gewinn von 683,34 Mark, von dem 350 Mark für Abschreibungen verwandt sind. Das Gesamtvermögen hat ca. 3000 Mark erreicht. Der Gau war in sozialpolitischer Hinsicht sehr tätig, er verzeichnete größere Erfolge in Sachen des Ladenschlusses, der Ausnahmetage und der Kaufmannsgerichte. Die Wahlergebnisse der letzteren waren sehr günstig. Von den 111 Ortsgruppen waren 85 vertreten, die Stimmung der Teilnehmer eine sehr gehobene. Nachdem dem Vorstand Entlastung erteilt, der neue Voranschlag genehmigt und eine größere Anzahl Vorschläge für Werbearbeit zur Besprechung gelangt, wurde Plauen i. V. als Ort des nächsten Gautages gewählt. An den Gautag schloß sich ein gemeinsames Mittagsmahl, gewürzt durch die Weisen der Kapelle des sächsischen Jägerbataillons. Um 4 Uhr begann dann die Verhandlung des 4. Sächsischen Handlungsgehilfentages. Als Leiter des Ausschusses begrüßte Herr Pabst-Leipzig die zahlreich Erschienenen, besonders die Spitzen der Behörden. Außer dem Vertreter der Regierung, Herrn Regierungsrat Dr. Roßberg von der Amtshauptmannschaft Freiberg, und Stadtrat Börner waren anwesend eine Anzahl Stadtverordneter und viele selbständige Kaufleute.

Herr Stadtverordneter Prokurist Christoph-Dresden hielt einen Vortrag über die Erhebungen über die Arbeitszeit in den Kontoren. Die Frage, ob die lange Arbeitszeit von nachteiligem Einfluß auf die Gesundheit der Angestellten sei, haben die meisten Handelskammern und Vereine der Arbeitgeber in der größten Mehrzahl „verneint". Die sächsischen Handelskammern haben sämtlich mit „nein" geantwortet. Eine strenge Beweisführung ist jedoch von keiner erfolgt, so daß diese selbst das statistische Amt vermißt. Es wurde hierauf eine Resolution dahingehend angenommen, daß die Arbeitszeit in den Kontoren gesetzlich geregelt, die völlige Sonntagsruhe sowie eine höchste Arbeitszeit von 9 Stunden mit zweistündiger Mittagspause eingeführt wird. Der Schluß soll in den Kontoren um 7 Uhr abend, bei durchgehender Arbeitszeit um 5 Uhr erfolgen und gesetzlich ein 14tägiger Urlaub für jedes Dienstjahr gewährt werden. — Herr G. Müller-Grünhainichen berichtete über den Stand der Ladenschlußbewegung in Sachsen. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, nach der das Ministerium des Innern gebeten wird, mehr wie bisher den Bestrebungen auf Einführung des Achtuhrladenschlusses entgegenzukommen. — Nach dem Referat des Herrn Frahm-Leipzig über die Bedeutung der Kaufmannsgerichte für die Zukunft des Handlungsgehilfenstandes wurde einstimmig beschlossen, das Ministerium zu bitten, daß es der Errichtung von Gerichtsbezirken wohlwollende Förderung angedeihen läßt. Die Errichtung von Kaufmannsgerichten überhaupt in den Bezirken der Amtshauptmannschaften wird als eine zwingende Notwendigkeit angesehen. — Ferner gelangten folgende Anträge zur Annahme: Die Ortsgruppe Leipzig beantragt, ein Gesuch an das Kultusministerium zu richten, damit dieses anordne, daß die Zahl der Ausländer auf der Handelshochschule zu Leipzig nur 10 Prozent aller Besucher betragen dürfe, der Arbeitsnachweis für Ausländer verboten, die Aufnahmebedingungen erweitert und eine Aufnahmeprüfung eingeführt werde. — Ein Antrag der Ortsgruppe Lengefeld i. V. verlangt eine Verordnung, daß die Gehälter der Handlungsgehilfen nur zu 4/5 zur Deckung der Bedürfnisse der politischen Gemeinde wie auch der Lasten der Kirchen- und Schulgemeinden herangezogen und auf Grund einer anderen Abschätzung bezahlte Gemeinde-Einkommensteuern zurückvergütet werden, wenn auch von dem Reklamationsrechte kein Gebrauch gemacht worden ist. — Der letzte Antrag, der von den Ortsgruppen Bautzen, Bischofswerda und Zittau gestellt ist, nimmt Stellung gegen die von einzelnen Gewerbekammern, Handelskammern und Gemeindebehörden aufgestellten Forderungen, die Schaufenster an christlichen Sonn- und Feiertagen offen zu halten. — An den Handlungsgehilfentag schloß sich das Fest der Bannerweihe der Ortsgruppe Freiberg.

Freiberg. Die anderweit verbreitete Mitteilung, daß es am Freitag abend vor der Herberge zur Heimat und auf dem Wege dorthin bei der Rückkehr der italienischen Arbeiter von dem Neubau der Schuhfabrik zu derartigen Ausschreitungen gekommen sei, daß die Polizeibeamten hätten blank ziehen müssen, trifft nicht zu. Sonnabend abend vollzog sich die Rückkehr der Italiener, die 1/2 5 Uhr früh die Arbeit angefangen und um 1/4 4 Uhr Feierabend gemacht hatten, ohne Auflauf und ohne jeden Zwischenfall. Auch das in der Stadt in Umlauf gesetzte Gerücht, daß die Italiener die ihnen von der Polizei zu teil gewordene Fürsorge über hätten und deshalb zum Teil abgereist seien, bestätigt sich nicht. Die Italiener haben sich im Gegenteil eine gemeinsame Verpflegung eingerichtet. Fleisch, Reis, Gemüse, Brot usw. werden ihnen täglich nach der Arbeitsstelle hinausgeschafft und dort von einem Burschen zubereitet.

Chemnitz, 8. Mai. Ein schwerer Wolkenbruch ging gestern über verschiedene Orte der Umgebung von Chemnitz nieder. Besonders schwer machte er sich bei dem Plantagengut Göppersdorf geltend. Die ungeheuren Wassermassen schwemmten sehr viel Erdreich weg, die eben begonnenen Miliorationsarbeiten wurden vollständig vernichtet. Das Wasser zweier Karpfenteiche wurde zum Ueberlaufen gebracht, so daß eine große Menge der darin gezüchteten Fische davonschwamm. Der Schaden beträgt mehrere 1000 Mark, ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

Schönheide. Am Sonntag abend in der elften Stunde wurden hier auf dem Baumannsberge drei alte, stark baufällige Häuser durch Feuer zerstört. Zuerst brannte ein dem Oekonomen Edwin Lenk gehöriges Haus, welches zwar unbewohnt war, aber als Stallung und Aufbewahrungsort für Stroh, Heu und Wirtschaftsgeräte diente. Das Pferd konnte nur mit Mühe gerettet werden. Ferner trieb der Wind die Glut nach dem Wohnhaus und der Scheune des Oekonomen Thomas, sowie nach einem der Schönheider Aktien-Bürstenfabrik (vormals Lenk) gehörigen Haus. Dort wohnten die Familien Bürstenfabrikarbeiter Günnel, Eisengießer Stephan, Witwe Vieweg.

Schwarzenberg, 8. Mai. Die benachbarte Gemeinde Wildenau hat bei der Stadtgemeinde Schwarzenberg einen Antrag betreffs Einverleibung nach Schwarzenberg eingebracht.

Annaberg. Die freisinnige Partei, die seit Jahren nicht mehr in die Oeffentlichkeit getreten ist, macht in unserem Bezirke mobil, um bei kommenden Wahlen selbständig auftreten zu können. In einer gut besuchten Versammlung sprachen für die freisinnige Partei Professor Kellerbauer aus Chemnitz und Reichstagsabgeordneter Kopsch aus Berlin.

Schleettau. Ein bei einem Bäckermeister unserer Stadt in Diensten stehendes junges Mädchen aus Böhmen hat einen grausamen Mordversuch an dem ihm anvertrauten wenige Wochen alten Kinde ihrer Dienstherrschaft begangen. Damit die Böhmin der Aufsicht über das Kind ledig werde, hat sie ihm schwere, blutende Wunden am Halse beigebracht.

Von der sächs.-böhm. Grenze. Am Donnerstag nachmittag wurde in Eger ein entsetzliches Verbrechen verübt. Der in der Grüngasse wohnende, in sehr mißlichen Verhältnissen lebende Schneidergehilfe Gärtner beabsichtigte seine beiden Kinder im Alter von 3 und 1 1/2 Jahren zu ermorden und dann Selbstmord zu begehen. Er schickte seine 6 Jahre alte Tochter mit einem Zettel, auf welchem er diesen Entschluß mitteilte, zu seinem Schwager, dem Pflasterer Joh. Schücker. Dieser eilte sofort in die Wohnung Gärtners, fand jedoch das Entsetzliche bereits ausgeführt. Gärtner hatte mit einer kurzen Landhacke seinen beiden Kindern fürchterliche Verletzungen beigebracht. Nach vollbrachter Tat trank der Mörder in selbstmörderischer Absicht eine Phosphorlösung, welche aber nicht die beabsichtigte Wirkung hervorrief. Der Unmensch sprang dann in den Egerfluß, wurde jedoch herausgezogen und ins Spital gebracht. Während das ältere Kind bald darauf seinen Verletzungen erlag, dürfte das kleinere zwar mit dem Leben davonkommen, aber zeitlebens ein Krüppel bleiben. Der Zustand des Mörders schließt eine Wiederherstellung nicht aus. Nahrungssorgen werden als Ursache der Schreckenstat angegeben.

Netzschkau i. V., 7. Mai. Das 104er Regimentsfest (20. bis 22. Mai) rückt immer näher und die Vorarbeiten schreiten tüchtig voran. Eine besondere Auszeichnung wird das Fest dadurch erhalten, daß das Regiment selbst durch eine Offiziersdeputation an der Feierlichkeit teilnehmen wird und auch das Unteroffizierskorps wird mit mehreren Vertretern dem Feste beiwohnen.

Leipzig. Im Schutze der Nacht hat ein hiesiger russischer Student, namens Morrosoff, der 24 Lenze zählt, einem jungen Mädchen die Geldtasche gewaltsam abgerissen. Auf die Hilferufe der Beraubten machten sich Schutzleute auf seine Verfolgung und nahmen ihn fest, nachdem er vorher die Geldtasche fortgeworfen hatte. Seine ganze Barschaft bestand in — 45 Pfg. Nach seiner Angabe hat er sich Geld verschaffen wollen, um seine Rückreise nach Rußland zu ermöglichen.

Leipzig, 7. Mai. Bezüglich der hier eingetretenen Fälle von Genickstarre schreibt das hiesige Gesundheitsamt u. a., daß man es wahrscheinlich mit einer sogenannten miasmatischen Krankheit zu tun hat, d. h. das Miasma, der Ansteckungskeim — der von Professor Weichselbaum gefundene Kokkus — ist in der Luft vorhanden und gelangt durch Einatmung oder auf andere noch nicht näher bekannte Weise in den menschlichen Körper. Daß der Ansteckungsstoff außerhalb des menschlichen Organismus seinen Ursprung hat, geht auch aus der Tatsache hervor, daß die Ansteckungen an gewisse Jahreszeiten gebunden sind, nämlich Frühjahr und Herbst. Diese Zeiten bieten offenbar die für die Entwickelung der Krankheitskeime günstigsten klimatischen Bedingungen. Ein Grund zu Besorgnissen dürfte umso weniger vorhanden sein, als die erwähnten Fälle ziemlich spät im Frühjahr aufgetreten sind und wir unmittelbar vor der seuchefreien Zeit, dem Sommer, stehen. Gleichwohl dürfen gewisse Vorsichtsmaßregeln nicht außer acht gelassen werden. Es ist vor allem auf eine peinliche Sauberkeit in den befallenen Wohnungen zu achten. Eine auch hier beobachtete Maßregel der Vorsicht ist ferner, die schulpflichtigen Kinder des Grundstücks, in dem ein Erkrankungsfall vorkommt, für einige Zeit vom Schulbesuche fernzuhalten, da Kinder mehr als Erwachsene zu dieser Krankheit neigen.

Leipzig. Dem Königin-Carola-Gymnasium ist eine wertvolle Schenkung zu teil geworden. Die Königin-Witwe Carola hat der Anstalt den größeren Teil der Wasa-Bibliothek, 1574 Bände enthaltend, überweisen lassen. Diese Bibliothek, in der alle Zweige der Wissenschaft, besonders aber die historischen Fächer, sowie die deutsche Literatur, vertreten sind, stammt vom Vater der Königin-Witwe, dem Prinzen Gustav von Wasa, teilweise aber auch von dem Großvater, dem König Gustav Adolf IV. von Schweden.

Rötha. Zwischen Böhlen und Rötha gingen am vor. Sonntag die jungen Pferde eines Landwirts aus Großpötzschau vor einem ganz leichten Wagen durch. Von den Insassen des Wagens wurde zuerst ein kleines Mädchen herausgeschleudert, darauf der Fuhrherr selbst, der sich eine Beinverletzung zuzog. Bei dem Versuch eines Herrn, die Pferde aufzuhalten, gerieten diese in den Straßengraben, die Deichsel des Wagens brach und die übrigen Insassen, eine Frau mit einem kleinen Jungen, wurden ebenfalls herausgeworfen. Ein anwohnender Gärtner nahm vorläufig den verletzten Knaben bei sich auf, während die Eltern mit einem entgegenkommenden Geschirr zurückfuhren, um das herausgeschleuderte Töchterchen zu suchen. Der ganze Vorgang spielte sich angesichts einer riesigen Menschenmenge ab, die sich auf der Straße nach Rötha bewegte und rief eine ungeheure Aufregung hervor.

Das Lpz. Tbl. teilt hierzu noch mit: Es handelt sich um die Familie des Gutsbesitzers Brause aus Großpötzschau, der seine Angehörigen vom Bahnhof Böhlen abholen wollte. Das aus dem Wagen geschleuderte siebenjährige Töchterlein geriet so unglücklich zwischen ein Staket und den Wagen, daß ihre beiden Schenkel gebrochen wurden. Die anderen Personen wurden nur leicht verletzt.

## Aus aller Welt.

Der Schillerverband deutscher Frauen (Sitz Leipzig) überreichte in Weimar der Schillerstiftung von ihm gesammelte 250 000 Mark, darunter 50 000 Mark aus Amerika. — Kattowitz: In der letzten Woche erkrankten im Stadt- und Landkreise Kattowitz 31 Personen an Genickstarre, 19 starben. Seit dem Auftreten der Krankheit kamen 429 Fälle zur amtlichen Meldung, von denen 246 tödlich verliefen. — Linden a. d. Ruhr: Im Weitmarer Walde wurde ein junger Mann mit durchschnittenem Halse erhängt aufgefunden; in der Nähe lag ein blutbeflecktes Rasiermesser. Zweifellos liegt ein Mord vor. Der mutmaßliche Täter ist verschwunden. — München: In dem Prozeß gegen das Ehepaar Huber, das beschuldigt ist, am 1. Januar 1904 die Aushilfskellnerin Zenta Falch ermordet und die Leiche in ein Dickicht bei Holzapfelkreut verschleppt zu haben, wurde heute nach siebentägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht das Urteil verkündet. Johann Huber wurde wegen Mordes zum Tode, seine Ehefrau Betty Huber wegen Beihilfe zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. — Graz: Vom Grat des Flötzsteins in der Hochschwabgruppe stürzten gestern — wahrscheinlich infolge Schneerutsches — der außerordentliche Professor des Kirchenrechts Wolf Edler von Glanvell, der Dozent der Nationalökonomie Petritsch, beide an der Universität Graz, und der Landesbeamte Stopper ab. Alle drei wurden als Leichen im Flötztale gefunden. — Nürnberg. Sonntag mittag wurde in der oberen Baustraße ein von seiner Frau geschiedener Schreiner, der mit Gewalt in die Wohnung eines bejahrten Mannes, bei dem die Frau als Haushälterin bedienstet war, eingedrungen war, von diesem mit einem Gewehr erschossen. — Gnesen. Ueber 2000 hiesige Tagelöhner, darunter die Arbeiter der städtischen Kanalisation, haben die Arbeit niedergelegt. Die Kanalisationsarbeiten mußten eingestellt werden. — Triest: Ein entlassener Werftarbeiter des Stabilimento Tecnico gab auf offener Straße fünf Revolverschüsse auf den Betriebschef Oberingenieur Jörgensen ab. Der Ueberfallene wurde schwer verletzt. Der Arbeiter beging Selbstmord. — Durch einen Schreibfehler eines Gerichtsbeamten wurde eine Frau Klara Russel in Omaha (Ver. Staaten) von ihrem Sohne geschieden und ihr die Erziehung ihres Gatten zugesprochen. Frau Russel muß eine neue Scheidungsklage einreichen, um eine rechtsgültige Trennung ihrer Ehe zu erreichen. — Auf dem Bahnkörper bei Brüx wurde der Oberlehrer Pschorn in verstümmeltem Zustande aufgefunden. Der aus Schwetz in Böhmen gebürtige Oberlehrer soll das Opfer eines Raubmordes geworden sein. — Auf der von Rokitzau in Böhmen nach Wossek führenden Straße wurde dem Schlosser Joh. Aubrecht von dem Arbeiter Cerny aufgelauert. Letzterer tötete den Schlosser aus Eifersucht durch mehrere Messerstiche. — Die größte Markthalle Deutschlands wird Charlottenburg erhalten. Der Bauplatz ist 30 000 Quadratmeter groß, die Baufläche 420 Meter lang und 78 Meter breit.

Der Bau soll sieben Millionen Mark kosten und am 1. Oktober 1907 eröffnet werden.

### Vermischtes.

**Die „Heirat“ des Paschas.** Wie gemeldet, wurde in Wien der Artist Sauer auf Verlangen des deutschen Generalkonsuls in Konstantinopel wegen Erpressung, die er unter merkwürdigen Umständen an einem türkischen Pascha begangen haben sollte, verhaftet. Jetzt bringen über diese seltsame Affäre nähere Nachrichten an die Oeffentlichkeit. Die Tochter des Verhafteten, Margarete Sauer, ein 17 jähriges, bildschönes Mädchen, erregte, als sie mit ihrer Familie in einem Variete Konstantinopels auftrat, die Aufmerksamkeit des allmächtigen Polizeiministers Feim-Pascha. Dieser lud die Artistenfamilie des öfteren zu Soupers ein und überhäufte alle ihre Mitglieder mit kostbaren Geschenken. Feim-Paschas Harem besteht aus 300 Frauen, außerdem besitzt er noch zwei legitime Gattinnen; das genügte ihm offenbar nicht; denn er machte der hübschen Margarete einen Heiratsantrag, der natürlich mit Dank angenommen wurde. Der Pascha drückte einen sanften Kuß auf die Stirn seiner Zukünftigen und sagte in französischer Sprache: „Du bist meine Frau.“ Dies war indessen erst die Verlobung. Nach einigen weiteren Tagen fand ohne große Vorbereitung die Vermählung unter seltsamen Zeremonien statt. Es wurde u. a. ein Vertrag aufgesetzt, nach dem der Schwiegerpapa Sauer eine „Aussteuer“ von etwa 20 000 Mark erhielt, wogegen er im Falle einer Scheidung nichts mehr verlangen dürfte. Nun wurde Margarete die 303. Frau des Paschas. Die Freude dauerte aber nicht lange. Wie man sagt, sei der Sultan sehr erzürnt darüber gewesen, daß Feim-Pascha eine Christin geheiratet hatte. So wurde denn die Familie zwangsweise in einen Zug gesetzt, und bevor derselbe abdampfte, steckte man auch die arme Margarete in das Coupee. — Die 20 000 Mark wurden in einer Wiener Bank angelegt. Der Vater hat sich einen tüchtigen Verteidiger genommen.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 9. Mai 1905.

zz **Berlin.** Der deutsch-italienische Handelsvertrag ist gestern im Ministerium des Auswärtigen in Rom vom deutschen Botschafter Grafen Monts und dem Minister des Auswärtigen, Tittoni, ratifiziert worden.

)( **Charlottenburg.** Gegen 4000 Studenten der technischen Hochschule demonstrierten vor der technischen Hochschule gegen Rektor und Senat und zogen dann nach dem Spandauer Bock.

)( **Straßburg.** Der Kaiser hat den Bürgermeister, Unterstaatssekretär z. D. Bock zum Wirkl. Geheimen Rat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt.

zz **Essen.** Infolge einer Störung im Betriebe der rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerke war gestern abend der Ruhrbezirk ohne Licht. Bahn, Post und Theater mußten ihren Betrieb zeitweise einstellen.

zz **Stettin.** Im Dorfe Schütt ist der Giebel eines Neubaues eingestürzt, wodurch zwei Maurer und der Kaufmann Braun aus Leipzig getötet worden sind.

)( **Dortmund.** Bei einer gestern von der Stadt Dortmund zu Ehren der Berggesetzkommission des Abgeordnetenhauses veranstalteten Festlichkeit sprach Oberbürgermeister Schmieding herzliche Begrüßungsworte, wobei er auf die Bedeutung des Bergbaues für die Stadt Dortmund hinwies. Reichsgerichtsrat Spahn antwortete im Namen der Kommission und sprach in hochanerkennenden Worten von den Leistungen der Bergwerksindustrie. Er schloß mit einem Hoch auf die Stadt Dortmund. Morgen sollen die Zechen „Hansa“ „Scharnhorst“, „Achenbach“, „Kaiserstuhl“, „Shamrock“ und „Monopol“ besichtigt werden.

zz **Belgrad.** Eine serbische Bande hatte einen blutigen Zusammenstoß mit türkischen Truppen am Oberlaufe des Warse in Altserbien. Die Bande befand sich in fester Stellung. Die türkischen Truppen zogen sich mit starken Verlusten an Toten und Verwundeten zurück.

)( **Budapest.** In der Nähe der Stadt Szatmar-Nemeti ist beim Uebersetzen über den Szamesfluß ein Boot umgeschlagen. 11 Mädchen ertranken.

zz **Paris.** In französisch gefärbten Berichten aus Tanger wird die Lage in der nächsten Umgebung dieser Hafenstadt, sowie im ganzen Südosten Marokkos als höchst bedrohlich dargestellt.

)( **Kanea.** In dem Dorfe Melidoni (Bezirk Retimo) hat der Chef des Revolutionskomitees Virakis die Gendarmen eingeschlossen und entwaffnet. Er stellte ihnen frei, entweder sich den Aufständischen anzuschließen oder frei in die Stadt zurückzukehren. Eine Anzahl Gendarmen entschloß sich, zu den Aufständischen überzugehen. Der englische Kreuzer „Venus“ ist von Retimo hierher zurückgekehrt.

### Die Ereignisse in Rußland.

zz **Warschau.** Gestern abend fand, wie aus Lodz gemeldet wird, die Polizei in der Wohnung eines Arbeiters zwei Bomben. Der Arbeiter, dessen Frau und Kinder, sowie vier unbekannte mit Revolvern bewaffnete Männer wurden verhaftet.

)( **Petersburg.** Der „Nowoje Wremja“ zufolge plant der Minister des Innern für die Volksvertretung die Errichtung eines Landständerates als Unterhaus, wobei der Reichsrat in unveränderter Gestalt zum Oberhaus werden würde. Die Wahlen für diesen Landständerat sollen mit Hülfe der Semstwos und städtischen Verwaltungen auf allständischer Grundlage vorgenommen werden. Den Abgeordneten, deren Zahl gegen 550 betragen soll, wird Immunität zugesichert.

zz **Petersburg.** Die Stadt Chemening im Gouvernement Pielce wurde von einer Feuersbrunst heimgesucht. 200 Wohnhäuser wurden ein Raub der Flammen. Mehrere Personen kamen in den Flammen um.

)( **Petersburg.** Ein aus radikalen Kreisen hervorgegangener Aufruf fordert die Arbeiter auf, das Maifest in aller Ruhe in den Arbeitervierteln zu feiern und bei der Aufforderung der Polizei friedlich auseinanderzugehen. In den letzten Tagen hielten die Arbeiter an verschiedenen Punkten der Stadt im Freien Beratungen ab, die von der Polizei nicht gestört wurden.

)( **Moskau.** Der Semstwokongreß sprach sich in der gestrigen Sitzung mit 127 gegen 8 Stimmen für das allgemeine Stimmrecht, mit 87 gegen 49 Stimmen für direkte Wahlen und mit 107 gegen 29 Stimmen für die Bildung zweier Kammern aus.

)( **Tiflis.** Als Militär in Ischemeti (Kreis Schorapau) zwei Russen wegen Mordversuches verhaftete, wurde es von der bewaffneten Bevölkerung angegriffen. Die Truppen töteten und verwundeten etwa 20 Angreifer.

### Zum russisch-japanischen Krieg.

zz **Paris.** In hiesigen Regierungskreisen legt man dem von Japan eröffneten Feldzug gegen Frankreich wegen Neutralitätsbruch keine Bedeutung bei, umsomehr als die Franzosen alles getan hätten, und keines der Kriegführenden Anlaß zu Klagen habe.

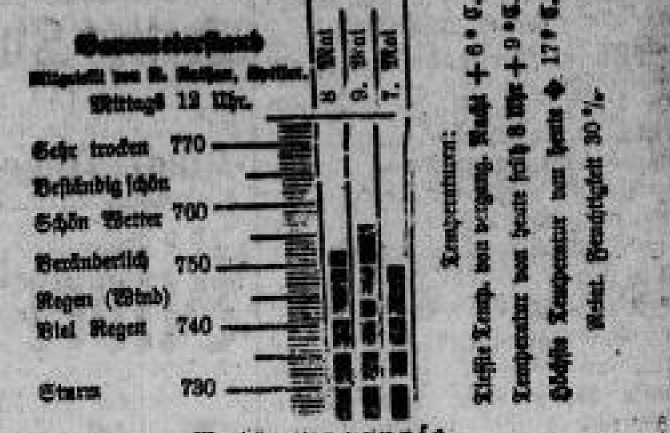
zz **Petersburg.** Die letzten Telegramme aus der Mandschurei melden das Vorgehen beider japanischer Flügel. Nach Privatmeldungen steht eine Schlacht unmittelbar bevor.

zz **Newyork.** Die amerikanische Presse greift Frankreich wegen seiner Haltung in Ostasien sehr heftig an.

zz **Newyork.** Der Sunkorrespondent wollte von Hongkong Depeschen abschicken, welche zu befördern die Franzosen in Saigon sich weigerten. Aus der daran geübten Zensur 2c. geht die Verletzung der Neutralität durch Frankreich hervor.

):( **London.** Die „Morningpost“ meldet aus Schanghai von heute: Der japanische Konsul erhob Widerspruch gegen die Einnahme von Kohlen seitens gewisser Schiffe, da der Verdacht vorliege, daß die Kohlen für die baltische Flotte bestimmt seien. Das Hafenkomitee weigerte sich daraufhin, 5 von jenen Schiffen die Ausfahrt zu gestatten.

### Wetterwarte.




**Wetterprognose.**

(Orig.-Mitteilung vom Kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.)

Wetterlage in Europa heute früh:

Der östliche Hochdruck ist heute verschwunden. Nur im Westen ist das Maximum mit mehr als 770 Millimeter erhalten geblieben. Eine Depression hat sich im Nordosten des Erdteiles ausgebreitet, und lagern lokale Minima über Oesterreich und Oberitalien. Letztere haben zu dem Niederschlag Veranlassung gegeben. Der Druck ist wieder im Steigen begriffen. Ueber England ist eine Ablenkung der Winde nach dem Meere zu zu erkennen. Es dürfte zur Bildung eines zentralen Maximum kommen, und ist erneut heiteres Wetter zu erwarten. Die damit verbundenen erheblichen Temperaturschwankungen machen lokale Nachtfröste wahrscheinlich.

**Prognose für den 10. Mai 1905. Wetter: Heiter und trocken. Temperatur: Unternormal. Windursprung: Unbestimmt, schwach. Barometer: Maximum.**

Dem Gewitter am 7. Mai, das vereinzelt von starken Regenfällen begleitet war, folgte noch in der Nacht Aufheiterung. Am 8. Mai herrschte daher wieder heiteres, trockenes Wetter. Die Temperatur blieb aber durchschnittlich hinter derjenigen des 7. Mai zurück. Das Barometer steht wenig zu hoch. Im Laufe des Tages trat eine Drehung des Windes nach W bez. NW ein.

### Briefkasten.

F. H. Ortsschulinspektor.


**Braut-Seide** von 95 Pfg. an
— Zollfrei! — Muster an Jedermann! —
Seidenfabrikt. **Henneberg, Zürich.**


## Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 9. Mai 1905.

| Deutsche Fonds. | % | Kurs. |
|---|---|---|
| Reichsanleihe | 3 | — |
| do. | 3½ | 101,50 B |
| do. unk. b. 1905 | 3½ | — |
| Preuß. Konsols | 3 | — |
| do. | 3½ | 101,25 G |
| do. unk. b. 1905 | 3½ | — |
| Sächs. Anleihe 55er | 3 | 95,30 G |
| do. 52/68er | 3½ | — |
| Sächs. Rente gr. St. | | |
| 5 3, 1000, 500 | 3 | 88,75 bG |
| do. 300 200, 100 | 3 | 90,25 B |
| Landrentenbriefe | 3½ | |
| 3 1500 | 3½ | — |
| do. 300 | 3½ | — |
| Sächs. Landeskult. | | |
| 6 1500 | 3½ | 97,25 G |
| do. 300 | 3½ | — |
| do. 1500 | 4 | 103,20 G |
| do. 300 | 4 | — |
| Leipz.-Dresd. E. | 3½ | — |
| Löb.-Zit. 100 Tlr. | 3½ | 100 G |
| Löb.-Zit. 25 Tlr. | 4 | — |
| **Pfand- und Hypothekenbriefe.** | | |
| Grundr.- u. Hypothek.-Anst. d. St. Dresd. | 4 | 104,80 G |
| Leipziger Hyp.-Bank | 4 | — |
| do. | 3½ | — |

| | % | Kurs. |
|---|---|---|
| Sächs. Bod.-Cr.-Anst. | 4 | 103 G |
| do. | 3½ | 99,70 G |
| Ldw. Pfdbrfe. | 3 | — |
| do. | 3½ | 99,80 bG |
| do. | 4 | 103,60 G |
| Laus. Pfdbrfe. | 3 | — |
| do. | 3½ | — |
| Sächs. Erbl. Pfdb. [illegible] | 3½ | — |
| do | 3 | — |
| Mitteld. Bodenkr. 1906 | 3½ | — |
| do 1909 | 4 | — |
| do. Grundrentbrf. III | 4 | — |
| **Stadt-Anleihen** | | |
| Dresdner v. 1871 u. 75 | 3½ | 99,80 G |
| do. v 1886 | 3½ | 99 80 G |
| do v 1900 | 3½ | 99 80 G |
| Chemnitzer | 3½ | 100 G |
| | 4 | — |
| Riesaer | 3½ | — |
| do | | |
| Aussiger | 4 | 101,50 B |
| **Fremde Fonds.** | | |
| Österr. Silber | 4½ | 101 G |
| do. Gold | 4 | 101,80 G |
| Ungar. Gold | 4 | 99,80 G |
| do. Kronenrente | 4 | 98,20 G |
| Rumän. amort. | 5 | — |
| do. 1889/90 | 4 | 93 G |
| Türkenlose | | — |

| Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen | % | Kurs. |
|---|---|---|
| Auss.-Tepl. Gold | 3½ | 95 30 G |
| Böhmische Nordbahn | 4 | 101,40 B |
| Österreich. Südbahn | 3 | — |
| Prag-Duxer Gold | 5 | — |
| **Obligat. industrieller Ges.** | | |
| Lauchhammer | 4 | 101,60 G |
| do. | 5 | 106,60 G |
| Deutsche Straßenbahn | 4 | — |
| Elektr. Betriebs-Ges. | 5 | 103 G |
| Tramways-Comp. | 4 | 100 G |
| Kette | 4 | — |
| Speicherei | 4½ | — |
| Felsenkeller-Br. | 4 | — |
| Friedr.-Aug. Hütte | 4 | — |
| **Bankaktien.** | Div. | |
| Leipziger Cred.-Anst. | 8½ | 178 B |
| Dresdner Bank | 7½ | — |
| Dresdner Bankverein | 5½ | 106,80 bG |
| Sächs. Bank | 6 | 137 G |
| Sächs. Bodencreditanst. | 7 | — |
| **Diverse Industrie-Aktien.** | | |
| Bergmann, elektr. Anl. | 17 | — |

| | Div. % | Z.-T. | Kurs. |
|---|---|---|---|
| Zimmermann | 6 | Juli | 118,25 bG |
| Eichebach | 11 | Jan. | — |
| Schubert & Salzer | 20 | April | 315 75 b |
| Leipz. Elektrizitätsw. | 6,7 | Jan. | — |
| Lauchhammer konv. | 5 | Juli | 152 bG |
| Maschinenfabr. Kappel | 18 | " | — |
| Meißn. Eiseng. Jacobi | 0 | " | — |
| Seidel & Naum. A. | 18 | Jan | 297 G |
| do. Genußscheine | 490 | " | 1162 G |
| Sächs. Gußstahl-Akt. | 8 | Juli | 197,75 B |
| do. Genußscheine | 12 | " | — |
| Hermann Akt | 0 | " | 129 G |
| Schönherr | 12 | " | 259,75 bG |
| Wanderer Fahrräder | 24 | Okt | — |
| Dresdner Papfbr. | 7 | Juli | 142 G |
| Peniger Papfbr. | 11 | " | 191 bG |
| Thode'sche Papfbr. | 0 | " | — |
| Bautzner Papfbr | 8 | Juli | — |
| Weißenborner Papfbr. | 12 | Jan | 183 G |
| Culmbacher Rizzi | 0 | " | 74 50 bB |
| do. B | 0 | Aug | — |
| do. Petzbräu | 11 | " | 147 25 bG |
| Dresdner Felsenkeller | 25 | Jan. | 885 B |
| do. Genußscheine | 450 | Okt. | — |
| Gambrinus Akt. | 8 | " | — |
| do Genußscheine | | | — |
| Mönchshof | 10 | " | — |

| | % | Z.-T. | Kurs. |
|---|---|---|---|
| Reichelbräu | 10 | Juli | — |
| Reisewitzer | 6 | Okt | — |
| Waldschlößchen | 15 | " | — |
| Weißthaler | 4 | April | — |
| Siemens Glasfabr. | 14 | Jan. | — |
| Radeberger Glasfabr. | | " | — |
| Dittersdorfer Filz | 20 | " | 410 B |
| Thiele Akt. | 8 | " | — |
| Kablaer Berg. Akt | 35 | " | — |
| Meißner Ofen | 10 | " | 180 G |
| Sächs. Ofen | 15 | | — |
| Cartonnagen Ind. | 6 | Juli | 171,50 G |
| do Genußscheine | 50 | | — |
| Plauen'sche Gard. | 8 | Sept. | 163 G |
| Vereinigt. engl. Zünd. | 11 | Jan. | — |
| do. Hanfschlauch | 7 | " | — |
| Speicherei Akt | 8 | " | 138 bG |
| Dresdner Baugef. | 10 | " | — |
| Deutsche Straßenb. | 7½ | " | 167 G |
| Dresdner Straßenb. | 8½ | " | 186 G |
| do. Fuhrwesen | 2½ | April | — |
| S. B. Dampfschiff. | 2 | " | — |
| Ver. Schiffer | 4 | " | — |
| Busch Akt. | | | |
| Österr. Noten | | | 85 20 G |
| Russ. Noten | | | — |


Ein älterer **Herr sucht** per sofort oder spätestens zum 1. Juli eine

**Wohnung**

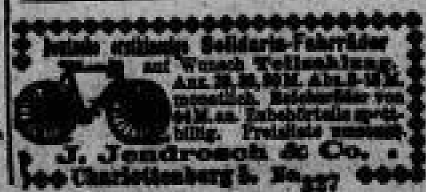
**mit Kost,** am liebsten bei einer Witwe. Offerten unter **S B 100** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

**Wohnung** im Hinterhaus für 96 Mk. ist zu vermieten, den 1. Juli zu beziehen **Goethestraße 7.**

**Hausbursche**
zum sofortigen Antritt gesucht
**Hotel Reichshof, Zeithain.**

**Tapeten**
versendet überallhin allerbilligst
**Versandgeschäft**
**Paul Thum, Chemnitz.**
Muster franco gegen franco Rücksendung.

Wegen Platzmangel sofort ein noch fast neuer
**Kinderfahrstuhl**
zu verkaufen **Hauptstr. 43,** 3. l.




**Prima Marienscheiner Braunkohlen**
**Doblhoff**
empfiehlt in allen Sortierungen billigst ab Schiff in **Riesa Oskar Hantusch.**

**Strohhutlack**
in allen Farben billigst bei
**Paul Koschel Nachf.**

**Fahrstuhl**
zu verkaufen **Schloßstr. 21, 2 Tr.**

**Lockenwasser**
**Sadulin gibt jedem Haare unverwüstliche Locken u. Wellenkrause. Wasser 60, 80 Pf. u. 1 M., Pomade Sadulin 1 M. Franz Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier: P. Blumenschein.**

**Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.**

**Größte Anstalt ihrer Art in Europa.** Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 860 Millionen M. Bisher ausgezahlte Versicherungssummen über 440 Millionen M. **Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute,** bisher wurden ihnen 217 Millionen M. zurückgewährt. **Sehr günstige Versicherungsbedingungen: Unanfechtbarkeit** sofort, **Unanfechtbarkeit** und **Weltpolice** nach 2 Jahren. Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank: **Gust. Born** in Riesa, Elbstraße Nr. 6, II.

---

# Herzl. Dank.

Für die uns aus Anlaß unserer gestrigen **Hochzeit** zahlreich zugegangenen Gratulationen und gütigst überreichten Geschenke sprechen wir hiermit unsern **herzlichsten Dank** aus.

Magdeburg-Buckau und Gröba, den 8. Mai 1905.

**Wilhelm Bartmann** und **Frau Ida** geb. Schumann nebst Eltern.

---

## Milchvieh-Verkauf.

Von **Sonnabend,** den 13. Mai, früh an stelle ich eine große Auswahl **bester Kühe und Kalben,** hochtragend und mit Kälbern, sowie **sprungfähige Bullen** bei mir zum Verkauf. **Paul Richter,**
**Gröba,** am Bahnhof Riesa.

---

# Hübsch

sind Alle, die eine zarte, weiße **Haut,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen** u. ein **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauchen Sie nur

**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**

v. **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à St. 50 Pf. bei: **A. B. Hennicke, J. W. Thomas & Sohn, Oskar Förster, Paul Blumenschein,** in Gröba: **Alfred Otto.**

---

Inhaberin des von uns errichteten **Verkaufs-Bureaus** ist die

**Riesaer Bank Aktiengesellschaft zu Riesa,**

wir bitten bei Bedarf in **Mauersteinen** sich an diese wenden zu wollen

Hochachtungsvoll

**Gustav Hohnstein in Riesa.**

**Dachsteinwerk und Dampfziegelei Riesa vorm. Feodor Heim G. m. b. H. in Göhlis.**

**Oswald Hahn in Althirschstein.**

**Max Schirmer in Zeithain.**

**Sächsische Dachsteinwerke A.-G. vorm. A. von Petrikowsky in Forberg.**

**Dampfziegelei Strehla a. E., G. m. b. H. in Strehla.**

---

# Heilkraft-Seife!

Ein ganz **vorzügliches Mittel gegen alle Art Flechten, Hautausschläge, unreinen Teint** ꝛc. ꝛc. **Gebrauchsanweisung** liegt jedem Stück bei. **Preis** pro Stück **60 Pf.** Verkaufsstellen: **Oskar Förster, Riesa. Gustav Thoß, Lommatzsch. Mühlenbein & Nagel, Zerbst.**

**Dampfseifen- und Parfümerie-Fabrik.**

---

**Fahrräder** und sämtliche Zubehörteile liefert billigst **Hans Cromo.** Einbeck 523.

Vertreter gesucht, Katalog gratis.

---

Sämtliche

# Polster-Artikel

empfiehlt

**Max Bergmann,** Seilermeister.

---

## Gute Speisekartoffeln

Zentner 3,30 Mk.

verkauft **Wustlich-Mühle, Riesa.**

---

Dem

# Rabattsparverein

ist als Mitglied beigetreten

**Herr Robert Götze,**

Schuhwarenhandlung, **Riesa, Hauptstraße 31.**

---

# Fertige Strohsäcke

Stck. Mk. 1.50, 1.75, 2.00, 2.40, 2.80 und 3.00.

**Adolf Ackermann.**

---

# Bilder einrahmungen

jeder Art billigst

**A. Zenker,**

Glasermstr., **Schloßstraße.**

---

## Verbandstoffe

und alle Artikel zur **Krankenpflege** kauft man in besonders guter Ware bei **Oskar Förster,**

Central-Drogerie.

---

# Motten-

**Schutzmittel**

als **Camphor, Naphtalin, Naphtalinblätter, India-Mottenschutz, Mottensteine, Mottenkraut, Mottentinctur, Insektenpulver, Ori, Zacherlin** ꝛc. empfiehlt stets **frisch** und **preiswert**

Central-Drogerie **Oskar Förster.**

---

# Dezimal- und Tafelwagen

**aller Art**

empfiehlt

**Hermann Käseberg, Dresden-A.,** Große Plauensche Str. 23.

**Bestellungen** und **Wagen zur Reparatur** nimmt an für Riesa und Umgegend

**Kurt Dombois,** Schlosserei, Schützenstr. 9.

---

Sämtliche

# Mühlen-Produkte

als:

**prima Weizenmehl** in 2 Sorten
**prima Roggenmehl** in 2 Sorten
**schöne grobe Roggenkleie**
**schöne grobe Weizenschale**
**schöne griffige Roggengrieskleie**

sowie

**trockenen feinen Maisschrot**

und alle Körner-Arten zu **Geflügelfutter** als Weizen, Cinquantin-Mais, Hafer (auch gequetscht), Gerste, den beliebten Rundmais für Hühner, sowie **Tauben- und Hühnerfutter,** gemischt, empfiehlt zu allerbilligsten Tagespreisen und liefert bei Bestellung **frei Haus**

**Hugo Preusser,**
**Mühle Poppitz.**

---

# Keine gesunde Luft

hat man stets im Zimmer, wenn man sich bei **P. Jähnig,** Goethestr. 5a die **praktischen Fensterventilationsketten** kauft. Früher pro Stück 35 Pf., jetzt 25 Pf., bei 10 Stück 20 Pf.

---

## Schellfisch

auf Eis trifft heute abend frisch ein und empfiehlt

**Fischhandlung Carolastr. 5.**

---

## Schellfisch

in Eispackung trifft morgen Mittwoch früh ein bei **Paul Jähnig,**

Goethestr. 5a. M. d. R.-S.-V.

---

# Hotel Reichshof, Zeithain.

Sonntag, am 14. Mai 4 Uhr

**Großes Extra-Militär-Konzert mit Ball für Konzertbesucher.**

---

# Tennisplatz Richter.

**1 Tennisplatz** täglich zum **stundenweisen** Gebrauche **frei.**

Bälle und Rackete werden billigst verliehen

---

**Alois Stelzer**
**Hauptstr. 65**

# Weinhandlung

Streng solide fachmännische Bedienung.

---

# Haben Sie Bedarf

| | |
|---|---|
| Rollwände | Gaskocher |
| Prima Gartenschlauch | Spiritusgaskocher |
| Eiserne Gartenmöbel | Petroleumkocher |
| Windlampen | Eisschränke |
| Sensen und Sicheln | Eisklibel (Neuheit!) |
| Fenstergaze | Lagerdecken |
| ꝛc. ꝛc. | ꝛc. ꝛc. |

— **Billigste Preise.** —

**Adolf Richter, Riesa.**

**Gegr. 1853. Telephon 126.**

---

# Empfehle:

**Herrenwäsche, anerkannt vorzüglicher Sitz, Damenwäsche, Kinderwäsche** für jedes Alter, **reizende Schürzen** für Damen und Kinder, **fertige Bettwäsche in weiß und bunt, Tischgedeck** mit Hohlsaum, Bettdamast, Betttuchdowlas, **unverwüstlich im Gebrauch,** Inlett, Leinen, Hemdentuch, Taschentücher, Handtücher, Servietten, Schürzenleinen, Badewäsche, Frottierhandtücher, Nessel, Gardinennessel, Vitragenstoffe, Gardinen in großer Auswahl. Als **bekannt billigste Bezugsquelle für Braut- und Kinderausstattungswäsche** empfiehlt sich

**Bismarckstr. 45.** **Martha Schwartz.**

Kein Laden. Mitglied des Rabattsparvereins.

---

# 2 Werkstätten mit Kraftbetrieb

Nach **Fertigstellung** meines **Umbaues** und Erweiterung meiner Werkstätten bin ich nunmehr in der Lage, **alle Reparaturen** an

**Fahrrädern, Motorrädern, Waschmaschinen, Gas-, Wasser- und elektr. Installationen**

jederzeit **prompt, fachgemäß** und **billigst** auszuführen.

**Adolf Richter, Riesa.**

**Alle Ersatzteile** und **Zubehörteile, Gummiwaren** ꝛc.
**Großartige** Auswahl in **erstklassigen Fahrrädern.**

---

# Pianinos

**Vielfach preisgekrönt!** in großer Auswahl u. äußerst preiswert.

**P. Heyer,**

**Dresden,** Marschallstraße 53, II.

---

Schmackhafte Kost erzielt die Hausfrau mit

# MAGGI's Würze

Große Würzekraft, deshalb **sehr ausgiebig** im Gebrauch. Bestens empfohlen von

**Ernst Schäfer Nachfl.,** Inh. Ernst Kretzschmar, Kolonialwaren, Hauptstr. 27, Ecke Pausitzerstr.

---

**28 Millionen** Stück Doering's **Eulen-Seife** sind bis Ende 1904 zum Versand gelangt. Keine andere Toilette-Seife hat einen solchen Erfolg aufzuweisen! Dieser Verbrauch ist der beste Beweis für die Güte und die vorzügliche Wirkung des Fabrikats. Man weise minderwertige Nachahmungen zurück und verlange nur Doering's **Eulen-Seife,** welche zum Preise von 40 Pfg. per Stück überall zu haben ist.

---

Die der **Bautzener Felsenkeller-Brauerei in Bautzen** gehörige, inmitten der Stadt gelegene

# Restauration „Bürgergarten",

**mit Konzertsaal, Konzertgarten, Kegelbahn, Vereins- und Fremdenzimmer,** wird am 1. Sept. d. J.

**pachtfrei.**

Reflektanten erhalten Auskunft durch obengenannte Brauerei.

---

# Spargel,

täglich frisch gestochen, von junger Anlage zum Tagespreis,

**Gurken, Rhabarber, Radieschen** ꝛc.

empfiehlt

**Alwin Storl, Gärtnerei.**

NB. **Bestellungen** werden auch im Blumengeschäft **Hauptstraße 54** entgegengenommen.

---

## Gasthof zur alten Post,

**Stauchitz.**

Sonntag, 21. Mai

**Großes**

# Extra-Militärkonzert

**mit Ball.**

Hochachtungsvoll **Osw. Thieme.**

---

Nächsten **Sonnabend,** den 13. und **Sonntag,** den 14. Mai

# Bratwurstschmauß,

wobei mit verschiedenen Speisen und Getränken bestens aufgewartet wird. Dazu ladet freundlichst ein

**Wilh. Hölzig, Mehltheuer.**

**Freitag** zuvor **Schlachtfest.**

---

# Gasthof Pausitz.

Morgen Mittwoch **Eierplinsen.**

---

## Restaur. Bürgergarten.

Morgen Mittwoch ladet zu **Kaffee und Eierplinsen** freundlichst ein **Ernst Heinrich.**

---

## Gasthof Mergendorf.

Morgen Mittwoch ladet zu **Kaffee und frischgebackenem Kuchen** freundlichst ein **D. Hühnlein.**

NB. Schöner und angenehmer Aufenthalt im Garten.

---

## Hotel Stadt Dresden.

Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**

**C. F. Kuhnert.**

---

Morgen Mittwoch

**Schlachtfest**

**Geschw. Otto.**

---

# Hotel Kaiserhof.

Heute abend Spezialität:

**Sauerbraten mit Kloss**

und ff. Sülze.

Morgen abend Spezialität:

**Bratwurst in Bier**

**mit Kartoffelpuree.**

---

## Kegelklub „Kalte Ente".

Mittwoch abend 1/2 8 Uhr **Wanderabend.** Erscheinen aller Klubbrüder erwünscht.

---

# Dank

allen für den schönen Blumenschmuck und ehrende Bezeugung beim Begräbnis unserer ältesten Tochter

*Rosa.*

Riesa, den 8. Mai 1905.

Familie **Fridolin Schuster.**

---

**Todesanzeige.**

Gestern abend 11 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzem aber schwerem Leiden unser innigstgeliebter Sohn **Conrad** im Alter von 2 Jahren 8 Tagen.

Im tiefsten Schmerze

**Paul Grille** und **Frau.**

Röderau, am 9. Mai 1905.

Die Beerdigung erfolgt Freitag nachmittags 3 Uhr.

---

**Hedwig Hiemann**
**Ernst Steinmann**

e. s. a. V.

Seiffen i. E. Riesa.

---

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

№ 106. Dienstag, 9. Mai 1905, abends 58. Jahrg.


## Der Krieg in Ostasien.

### Frankreich und Japan.

Die Erregung der Japaner über die Duldung und Unterstützung der russischen Flotte in den französischen Gewässern hat nach Tokioter Meldungen einen gefährlichen Grad erreicht. Die vereinigten Handelskammern Japans sind im Begriff, alle Geschäftsverbindungen mit französischen Firmen abzubrechen. Die Entrüstung gegen Frankreich ist, wie dem „L.-A.“ berichtet wird, eben so groß wie die gegen Rußland kurz vor Ausbruch des Krieges. Die Blätter fordern die Beschießung eines französischen Hafens und zitieren mit wachsender Ungeduld das japanisch-englische Bündnis, dessen casus foederis durch die materiell feindselige Haltung Frankreichs gegeben sei. Die Londoner Regierungspresse sucht beschwichtigend zu wirken, indem sie einerseits Frankreich seine Neutralitätspflichten vorhält, was den „Times“ zufolge durch Lord Lansdowne bereits Herrn Delcassé gegenüber mit Nachdruck geschehen wäre. Vor allem aber ermahnt sie andererseits die Japaner zur Geduld und Nachsicht. Die Blätter weisen darauf hin, daß, wenn Japan Frankreich jetzt als kriegführende Macht behandeln würde, ganz Europa in den Kampf verwickelt werden müßte. Die Japaner möchten also ihren an sich zweifellosen Rechtsstandpunkt lieber nicht zu energisch vertreten.

Die französische Regierung läßt natürlich erklären, daß sie sich nicht nur keines Verstoßes gegen die Grundsätze der Neutralität schuldig gemacht habe, sondern daß sie vielmehr, nachdem sie an alle ihre Zivil- und Militärbeamten ganz genaue Instruktionen zur Anwendung dieser Grundsätze geschickt hatte, nicht aufgehört habe, die Ausführung derselben zu überwachen.

### Vormarsch der Japaner.

Die Japaner sind zum weiteren Vormarsch völlig vorbereitet. Die Gruppierung ihrer Streitkräfte ist unverändert. In der ersten Linie stehen drei Armeen, auf dem linken Flügel etwa von der Mündung des Liaoho bis Tschangtufu die Armee Nogis, die zweite Armee Nodsus und im Hunhotale die Armee Kawamuras. Die zwei übrigen Armeen bilden die Reserve des Oberkommandos und stehen südlich von Tieling. Diese Gruppierung schützt die Japaner vor jedem Durchbruch und vor Umgehungen. Westlich vom Liaoho bis zur Grenze der Mongolei sind bedeutende Chunchusenabteilungen verteilt. Auf dem Wege aus Fakumon nach Huandesian sind über den Leaoho Pontonbrücken geschlagen. Im Dorfe Tuntschakou werden Niederlagen errichtet, wo zweirädrige Wagen und Kulis versammelt werden. Es tauchen abermals Gerüchte auf über die Bewegung einer großen japanischen Abteilung durch die Mongolei. Man behauptet sogar, ihre Vorhut erreiche die Höhen von Gunschuling. Die Gerüchte bedürfen der Bestätigung, gewisse Anzeichen sprechen aber dafür.

### Japanische Verwaltung.

Die japanische Regierung ist jetzt damit beschäftigt, die Pläne fertig zu stellen, nach denen in den von den Japanern besetzten Gebietsteilen der Mantschurei die Militärverwaltung durch Zivilverwaltung ersetzt werden soll. Die Offiziere der Armee bleiben nach wie vor an der Spitze der Verwaltung und sollen durch Zivilsachverständige und Zivilpolizeigewalt unterstützt werden. Man erwartet: General Kamio werde zum Verweser von Liautung genannt werden; die Verweser für die Mantschurei-Gebiete sind noch nicht bestimmt. Zur Deckung der Verwaltungskosten sollen ausreichende Steuern erhoben werden.

## Zum Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

### Neue Scharmützel.

Amtlich wird mitgeteilt: Zur Erkundung des Kaukau-Veldts brach Oberleutnant Gräff der 10. Kompagnie mit dreißig Mann und sechs Kamelen am 15. März von Otjituo in Richtung Neinet auf. Wassermangel und dichter Busch zwangen ihn, nicht längs des Apata, sondern über Karakuwisa am Omuramba und Amatako zu marschieren. Am 13. April traf er bei Kaurama eine Hererowerft, stürmte sie nach heftigem Widerstand und erbeutete 90 Stück Großvieh. Vom Gegner fielen sieben Mann, diesseits ein Reiter. Hierauf wurde eine große Werft bei Gautscha festgestellt, zu deren Fortnahme die Stärke der Patrouille nicht ausreichte. Oberleutnant Gräff wartet bei Ukeidis eine Verstärkung von 40 Mann mit 2 Maschinengewehren ab, die zu ihm abgeschickt wurde. In den Karasbergen erreichte am 26. April Leutnant von Detten mit einem Zuge bei Ganams (20 Kilometer östlich Nurudas) den nach Osten abziehenden Morenga, den er angriff. Nachdem am 27. April Hauptmann Winterfeldt mit Verstärkungen eingetroffen war, wurde der Gegner mit einem Verlust von mindestens 15 Toten in die Berge östlich Ganams geworfen, wo seine Spuren auseinanderlaufen. Diesseits sind 6 Mann gefallen, 10 Mann sind verwundet. Die gegen die Banden des Bethanierkapitäns Cornelius entsandte Abteilung Zwehl traf am 1. Mai 3 Werften am Kutip (etwa 75 Kilometer südwestlich Gibeon) und warf den Gegner, von dem 24 Mann fielen, in südöstlicher Richtung zurück. 500 Stück Großvieh und 2000 Stück Kleinvieh wurden erbeutet. Diesseits sind keine Verluste zu verzeichnen.

## Tagesgeschichte.

### Die Delegierten des Zentralverbandes deutscher Industrieller

traten am Freitag in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Generalsekretär Bueck klagte bei Erstattung des Geschäftsberichts über die neue deutsche Zollpolitik. Die Regierung habe der Landwirtschaft über die Brotfrüchte weit hinausgehende Schutzerhöhungen zugedacht. Vor allem aber sollten auch Konzessionen auf dem Gebiete der Grenzsperre und Seuchenkonvention erzielt werden; hierbei sei das Interesse der arbeitenden Bevölkerung ganz außer acht gelassen. Das habe nur geschehen können durch Zugeständnisse, die schließlich die Industrie habe bezahlen müssen. Der wesentlich größere Teil des Verkehrs entfällt auf die Staaten, mit denen die Neuregelung unserer handelspolitischen Beziehungen noch aussteht. Der Zentralverband müsse die Regierung bewegen, hier auch die Interessen der Industrie vollwichtig zu wahren. In einer Resolution sprachen sich dann die Delegierten des Zentralverbandes gegen die Bergarbeiter-Schutznovelle in der Fassung der Regierungsvorlage aus. Insbesondere, so heißt es in der Resolution, hält sich der Zentralverband für verpflichtet, Einspruch gegen die Absicht zu erheben, einen sanitären Maximalarbeitstag für erwachsene Arbeiter zu konstruieren. Die obligatorische Einführung von Arbeiterausschüssen muß der Zentralverband entschieden zurückweisen, weil in ihnen nur die sozialdemokratisch oder sonst organisierten Arbeiter Platz finden und damit tatsächlich die Arbeiterausschüsse Organe der Arbeitervereinigungen werden würden. Die obligatorische Einführung der Arbeiterausschüsse würde die staatliche Organisation der Sozialdemokratie bedeuten. Der Zentralverband nahm sodann noch eine weitere Resolution an, in der als unbedingte Voraussetzung jeder gesetzlichen Verkürzung der Arbeitszeit der Frauen auf 10 Stunden erklärt wird, daß die gleiche Verkürzung auch


**Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62**

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler

empfiehlt sich

zum **An- und Verkauf** von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur **Einlösung** von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur **Verwaltung** von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur **Aufbewahrung** offener und geschlossener Depots,
zur **Vermietung** von Safes-Schränkchen unter eigenem Verschluss der Mieter
zur **Gewährung** von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als **Domizilstelle** und zur **Diskontierung** von Wechseln,
zur **Eröffnung** laufender Rechnungen mit und ohne **Check-Verkehr**,

zur **Annahme von Geldern zur Verzinsung** usw. usw.


## Auf dem Ulmenhofe.

Roman von Ewald August König. 92

Seitdem sie das Leben der Mutter gerettet wußte, hatte Frida ihre volle Fassung wiedergefunden, und unbekümmert darum, wie die Leute darüber denken oder reden mochten, wich Wolfram ihr in diesen schweren Tagen nicht von der Seite.

Auch der Kriminalrat beschäftigte sich mit dem Unglück auf dem Ulmenhof, er hatte seinem Sohne sofort erklärt, daß er hier ein Verbrechen wittere, dessen Urheber er bereits zu kennen glaube.

An demselben Tage, an dem Elly beerdigt wurde, brachte Martin Fersing die Verwaltungsbücher zurück, dieer, wie er es dem Hauptmann versprochen hatte, Frida persönlich übergeben wollte.

Wolfram war eben vom Begräbnis zurückgekehrt, er führte den Vater zu seiner Braut.

In tiefer Bewegung schloß der alte Herr das arme Mädchen in seine Arme, mit zitternder Stimme sprach er seinen Segenswunsch, denn man es anhörte, daß er aus einem aufrichtigen, warm fühlenden Herzen kam.

Nachdem Fersing Frida in ihre seelenvollen Augen geschaut und auch seinem Sohn zu dieser vortrefflichen Wahl Glück gewünscht hatte, erkundigte er sich nach dem Befinden ihrer Eltern.

Frida konnte nur Gutes berichten, der Vater durfte in den nächsten Tagen das Bett verlassen, und die Mutter war so weit wieder hergestellt, daß der alte Hausarzt bereits gewagt hatte, ihr die Nachricht von dem Tode ihrer Tochter mitzuteilen.

Sie war dabei ruhiger geblieben, wie man es erwartet hatte, sie gestand sogar, auf diese Hiobspost vorbereitet gewesen zu sein, da sie ihre eigene Rettung nur als eine Gnade Gottes betrachten könne.

Sie hatte ihnen, nachdem ihre Tränen über den schmerzlichen Verlust des Kindes geflossen waren, alles berichtet, was sie selbst von dem schrecklichen Ereignis wußte.

Elly hatte zur Heimkehr gedrängt, sobald das erste Gewitter vorüber war, und dabei in Bezug auf ihren Verlobten Befürchtungen geäußert, welche die Mutter nicht verstand. Erst jetzt wurde es der alten Dame klar, daß Elly von dem Duell eine dunkle Ahnung gehabt hatte, die sich wahrscheinlich auf eine unbedachte Aeußerung ihres Verlobten gründete.

In der Stadt hatte das Gewitter nicht so heftig getobt, wie auf dem Lande, die Mutter gab endlich dem Drängen Ellys nach und ließ anspannen.

Draußen hatte das zweite Gewitter sie überrascht, aber die Pferde gingen sicher, und der Kutscher war ein erprobter, zuverlässiger Mann, es lag also kein Grund zu ernsten Besorgnissen vor.

So waren sie bis zur Brücke gekommen, der Kutscher wollte langsam fahren, aber in der Nähe des Stalles ließen die Pferde sich nicht mehr halten, und mitten auf der Brücke trat das Unglück so plötzlich ein, daß an eine Rettung gar nicht zu denken war.

„Und es sind noch keine Stimmen laut geworden, die über die Ursache dieses Unglückes Vermutungen geäußert haben?“ fragte der Kriminalrat gedankenvoll.

„Der mittlere Pfeiler soll morsch gewesen sein,“ erwiderte Frida, „eine andere Ursache läßt sich wohl auch nicht annehmen.“

„Aber die Brücke ist doch im vergangenen Herbst repariert worden!“

„Vielleicht wurde dabei dieser Pfeiler nicht gründlich genug untersucht, darüber kann nur Papa Auskunft geben, der damals die Reparatur leitete.“

Der alte Herr schüttelte unglaubig das Haupt, aber ein bedeutungsvoller Blick seines Sohnes bewog ihn, dieses Thema nicht weiter zu verfolgen.

„Und darf ich fragen, ob Sie in den Büchern gefunden haben, was Sie suchten?“ nahm Frida das Wort, als er jetzt von seinem Sessel aufstand, um sich wieder zu entfernen.

„Ich habe manches entdeckt, aber ich fürchte, daß dies allein nicht genügen wird,“ erwiderte er. „Der Verwalter ist damals nicht der Ehrenmann gewesen, für den er gehalten wurde, ich kann ihm manche Unterschlagung und Fälschung beweisen. Aber das allein tuts nicht, liebes Fräulein, und diese Vergehen selbst sind auch bereits verjährt, Heimann kann ihretwegen jetzt nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden.“

„So wären alle Ihre Bemühungen umsonst gewesen?“ fragte sie.

„Gewiß nicht, und ich will das auch nicht hoffen. Ich habe mir nie verhehlt, daß ich bei meinen Nachforschungen auf ernste Schwierigkeiten stoßen würde, zu deren Ueberwindung Energie und Ausdauer erforderlich sind, nun denn, sie sollen mich gerüstet finden, ich schrecke nicht so leicht vor einem Hindernis zurück.“

„Ich weiß nicht, ob ich wünschen darf, daß Sie das Ziel, nach dem Sie streben, erreichen,“ sagte Frida mit einem tiefen Atemzuge. „Auf der einen Seite steht ein unglücklicher, schuldloser Mann, der so schwer für die Verbrechen eines anderen büßen mußte, auf der anderen Seite aber handelt es sich um das Lebensglück meines Vaters. Ich kenne seinen Stolz, seine Ehrenhaftigkeit und sein unbeugsames Rechtsgefühl; wenn die Schuldlosigkeit seines Bruders bewiesen ist, so wird er ihm freiwillig den Ulmenhof abtreten.“

„Schütten wir nicht das Kind mit dem Bade aus!“ unterbrach der Kriminalrat sie warnend. „Von einer freiwilligen Abtretung des ganzen Gutes kann keine Rede sein. Das Testament des Ermordeten ist derzeit für ungültig erklärt worden . . .“ 127,19

„Weil man den Erben für den Mörder hielt!“

„Nicht deshalb allein, das Dokument war auch, wenn ich mich recht erinnere, nicht in rechtsgültiger Form abgefaßt, und ich glaube kaum, daß man es nachträglich für gültig erklären wird. Dann aber fällt die Hälfte des Erbes Ihrem Vater zu, und ich hoffe, es wird sich eine gütliche Einigung zwischen den Brüdern erzielen lassen.“

in den mit der deutschen Industrie konkurrierenden Staaten eingeführt und garantiert werde. Ebenso sprach der Zentralverband in einer dritten Resolution sich gegen Tarifverträge zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeiter aus. Es heißt dort:

„Die Tarifverträge nehmen ebensowohl dem einzelnen Arbeitgeber die für die sachgemäße Fortführung jeden Unternehmens notwendige Freiheit der Entschließung über die Verwendung seiner Arbeiter und der Lohnfestsetzung, wie sie die einzelnen Arbeiter unter die Herrschaft der Arbeiterorganisationen zwingen. Die Tarifverträge sind nach der Ueberzeugung des Zentralverbandes, die durch die Erfahrungen in England und Amerika voll bestätigt werden, darüber hinaus schwere Hindernisse des technischen und organisatorischen Fortschritts der deutschen Industrie. Aus diesen Gründen bedauert der Zentralverband insbesondere auch die Entschließung der Königlich bayrischen Staatsregierung vom 2. März 1905, die den Abschluß von Tarifverträgen als eine der vornehmsten Aufgaben der Gewerbeaufsichtsbeamten bezeichnet."

### Deutsches Reich.

Der Kaiser traf gestern nachmittag auf dem Bahnhofe in Straßburg ein. Offizieller Empfang fand nicht statt, es waren daher auf dem Bahnhofe nur anwesend der Statthalter Staatssekretär v. Köller, der kommandierende General Hentsch v. Gilgenheimb, der Gouverneur v. Mossner, der Stadtkommandant Generalleutnant v. Pawlowski, sowie der Polizeipräsident v. Tall. Der Kaiser begrüßte die erschienenen Herren freundlichst. Der Kaiser, der Generalsuniform trug, bestieg mit dem Fürsten-Statthalter den Wagen und fuhr nach dem Kaiserpalast. In den reichgeschmückten Straßen bildeten Truppen Spalier. Eine außerordentlich zahlreiche Menschenmenge begrüßte den Kaiser mit begeisterten Hochrufen.

Prinz Karl Anton von Hohenzollern wird am 16. d. M. von Nagasaki aus die Heimreise antreten. Vorgestern hat der Prinz die Hauptstadt verlassen, nachdem er am 5. Mai bei einem großen Empfang von dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Japan in Vertretung des erkrankten Kaiserpaares begrüßt worden war.

Wie unberechtigt englische Vorwürfe gegen den deutschen Flottenbau sind, zeigt eine soeben in London erschienene Weltstatistik der Flotten. Danach ist das Uebergewicht der englischen Flotte trotz des Wachstums anderer Flotten noch immer vorhanden. Die Zahl der fertigen oder noch im Bau begriffenen, für den Seekampf in betracht kommenden Schiffe beträgt nach den Tabellen für England 178, einschließlich 65 Linienschiffe. Frankreich verfügt über 36 Linienschiffe unter 93 Kriegsschiffen. Die Vereinigten Staaten haben eine Schlachtflotte von 75 Schiffen, von denen ebenfalls 36 Linienschiffe sind. Deutschland folgt an vierter Stelle mit 69 Schiffen, darunter 35 Linienschiffe. Rußland ist auf 44 Schiffe und 26 Linienschiffe heruntergegangen. Wenn man die Gesamtzahl der Schiffe betrachtet, so hat England seinen Grundsatz, stets mehr Schiffe als zwei andere Großmächte zusammen zur Verfügung zu haben, nicht nur durchgeführt, sondern weit überschritten. Dies trifft nicht so ausgesprochen in bezug auf die Zahl der Linienschiffe zu, doch darf man nicht vergessen, daß die Engländer in dieser Schiffsklasse bedeutend an Tonnengehalt überlegen sind und daß von den anderen Mächten manche, darunter Deutschland, dadurch eine scheinbar hohe Zahl von Linienschiffen aufzuweisen haben, daß sie kleine Linienschiffe dritter Klasse mit rechnen. Zieht man nur die Linienschiffe erster Klasse in betracht, so ändert sich das Verhältnis bedeutend zu Englands Gunsten. Es verfügt über 50 Schiffe dieser Klasse. Die Zahlen für die anderen Länder sind in der englischen Statistik wie folgt angegeben: Frankreich 17, die Vereinigten Staaten 25, Deutschland 22, Rußland 13. England hat demnach nahezu dieselbe Stärke in Linienschiffen wie die drei Seegroßmächte des kontinentalen Europas zusammen.

Ueber die Vorgänge in Kamerun, die seinerzeit den Gerüchten über einen in Südkamerun ausgebrochenen Eingeborenenaufstand zugrunde gelegen haben mögen, schreibt man den „Hamb. Nachr.": „In Kribi hatte sich das Gerücht verbreitet, die Buli, die in Deutschland merkwürdigerweise immer Bali genannt werden, seien im Anrücken, um die Weißen zu massakrieren. Schwarze Hausboys hatten die Mitteilung Frau Paschen, der Gemahlin des bekannten Gorillajägers, mit dem dringenden Rat, sich in Sicherheit zu bringen, zugetragen. Im Hinblick auf ähnliche Warnungen, die einzelnen Ansiedlern in Deutsch-Südwestafrika vor der Erhebung der Hereros von seiten ihrer schwarzen Hausboys zugegangen waren, wurde die Sache ernst genommen. Es kam zu einer ausgesprochenen Panik; alles rannte zum Hause des Bezirksamtmannes und verlangte Waffen. Bezirksamtmann Regierungsrat Schönhausen war auf einer Dienstreise von Kribi abwesend; sein Vertreter, ein Subalternbeamter, erklärte ängstlich, ohne Ermächtigung des Herrn Regierungsrats dürfe er Schußwaffen nicht verabfolgen. Die Menge erbrach hierauf das Regierungsmagazin, bewaffnete sich aus eigener Machtvollkommenheit und harrte dann Tag und Nacht des angesagten Angriffs. Der aber blieb aus; die Alarmnachricht war eine Ente gewesen. Statt der Buli fand sich der Bezirksamtmann ein, bat sich die entnommenen Regierungsgewehre nebst Munition aus und brachte diese schleunigst ins Magazin zurück. Er war sofort nach Kribi zurückgekehrt, sowie er von den Befürchtungen, die man dort hegte, Kenntnis erhalten hatte. Nach Lage der Dinge konnte indessen den Kribier Kaufleuten, die sich an der Aufbewahrungsstätte der Waffen vergriffen hatten, aus ihrem Verhalten kein Vorwurf gemacht werden."

### Italien.

Der „Corriere della Sera" erhält aus Konstantinopel die Meldung, daß die türkische Regierung niemals einer europäischen Gesellschaft, am wenigsten aber einer italienischen, den Hafenbau in Tripolis übertragen werde. Der Sultan wolle von keiner Konzession in Tripolis hören, er mißtraue jeder Privatinitiative, die Tripolis beträfe, besonders nach dem stillschweigenden Uebereinkommen zwischen Frankreich, England und Italien über die Zukunft dieser Provinz. Auf Befehl des Sultans sei dieser Tage eine aus deutschen und türkischen Offizieren gebildete Kommission nach Tripolis abgegangen, um die bestehenden Forts zu inspizieren und auszurüsten und für den Kriegsminister einen Verteidigungsplan für den Hafen auszuarbeiten. Die Garnison in Tripolis wurde um 6000 Mann verstärkt.

### Schweiz.

Bundesrat Deucher-Bern eröffnete gestern die internationale Arbeiterschutzkonferenz mit einer Ansprache, in welcher er betonte, daß die Konferenz nicht platonische Beschlüsse zu fassen habe, sondern zu praktischen Ergebnissen gelangen solle. Anwesend waren sämtliche angemeldete 44 Delegierte, welche 15 Staaten vertraten. Das von der schweizerischen Delegation vorgeschlagene Sanitäts-Reglement wurde angenommen. Zum Präsidenten wurde auf Vorschlag von Geheimrat Kasper-Deutschland Bundesrat Deucher gewählt. Vizepräsident ist der um die Sache des internationalen Arbeiterschutzes hochverdiente Altbundesrat Frey-Bern. Heute werden in allgemeiner Diskussion die Programmpunkte „Verbot der Verwendung weißen Phosphors bei der Zündhölzchen-Fabrikation" und „Verbot gewerblicher Nachtarbeit der Frauen" beraten und die zur Behandlung dieser Fragen einzusetzenden Kommissionen gebildet.

### Türkei.

Nach Jemen sind befördert worden die dritte Redifdivision in Angora, die 14. Redifbrigade in Isparta und die 27. Redifbrigade in Trapezunt, zusammen 34 Bataillone. Ferner gehen dorthin die jüngst mobilisierten zwei Redifbataillone in Turazzo und Tirana, was zusammen 25 000 Mann ausmacht. Sobald diese in Jemen sind, steigt die Zahl der dortigen Truppen auf 103 Bataillone, wovon jedoch die unzuverlässigen syrischen Bataillone, die teilweise durch die Aufständischen entwaffnet worden sind, für Kampfoperationen unverwendbar sind.

### Nordamerika.

Die „Association" erhebt eine sensationelle Anklage gegen 500 Polizisten in Chicago, darunter höhere Beamte, die den Streikenden offen Vorschub leisteten. Obwohl die Zahl der Streikenden wächst, nehmen die Gewalttaten ab, weshalb die Stadtverwaltung das Anerbieten von 10 000 deutschen Turnern, bei Unterdrückung der Unruhen Hilfe zu leisten, ablehnte. — Bei einem Gabelfrühstück der Chicago-Commercial-Association betonten Gouverneur Commings und der Bundessenator Harris die Notwendigkeit eines Gegenseitigkeitsvertrages mit Deutschland, denn ein Handelskrieg sei nicht weniger schwer als ein physischer Krieg zu ertragen und müsse durch vernünftige Zugeständnisse seitens Amerikas verhütet werden.

---

## Der Anfang vom Ende.

Nach den Mitteilungen eines Irrenarztes von Eugen Isolani.

Nachdruck verboten. OK

In den meisten Fällen, welche uns Irrenärzte zu beschäftigen pflegen, so erklärte mir der bedeutende Psychiater Professor Dr. M., wurde von den Angehörigen der betreffenden Kranken die rechte Zeit verabsäumt, in der man noch der Krankheit wirkungsvoll hätte entgegentreten können. Ehe der Laie endlich merkt, daß einer seiner Angehörigen geisteskrank sei, ist in den weitaus meisten Fällen die Krankheit bereits soweit vorgeschritten, daß wir nicht mehr derselben Einhalt zu tun vermögen. Erst wenn der Anfang vom Ende eingetreten, wenn der Wahnsinn in hellloderner Weise zum Ausbruch gekommen ist, werden wir Aerzte in der Regel zu Hilfe gerufen. Nur in den seltenen Fällen, in denen der betreffende Kranke vom Glück ganz besonders begünstigt erscheint, wird ihm zur rechten Zeit die ärztliche Hilfe zu Teil.

Die kleinen absonderlichen Eigenheiten, in denen sich der Erkrankte zuerst gefällt, werden nur leider von seiner Umgebung belacht. So war es auch in dem Fall, von dem ich Ihnen da jetzt erzählen will.

Sie sahen erst bei unserem Rundgang durch die Anstaltsräume einen kleinen Herrn in dem Eßzimmer, der sich in erregter Weise darüber beklagte, daß beim heutigen Diner wieder die Suppe ungenießbar gewesen sei. Wie Sie sich vielleicht erinnern, antwortete ich ihm, daß ich das bereits selbst gemerkt, und auch schon deswegen den Anstaltskoch ausgezankt habe. Ich habe es nun aber freilich weder selbst bemerkt, daß die Suppe ungenießbar war, noch habe ich deswegen mit der Köchin gezankt, noch war überhaupt die Suppe schlecht. Vielmehr beklagt sich der arme Herr M., so lange er in unserer Anstalt ist — und das sind etwa zwei Jahre her — wo er nur meiner ansichtig wird, über die Ungenießbarkeit der Suppe.

Dies hindert ihn nun freilich nicht, täglich seinen Teller Suppe mit recht vielem Appetit zu essen, wie er überhaupt durchaus kein Kostverächter oder Feinschmecker ist oder es je in seinem Leben war.

Seine seltsame Idiosynkrasie ist nun auf die folgenden Vorkommnisse zurückzuführen. Herr M. lebte frü-

---

## Auf dem Ulmenhofe.

Roman von Ewald August König. 93

„Vorher aber müßte die Anklage, die augenblicklich gegen Richard Sonnenburg erhoben ist, entkräftet werden," sagte Wolfram, „sollte er abermals verurteilt werden, so wird er seine Erbrechte nicht geltend machen können."

„Daran dachte ich nicht," erwiderte Frida, den alten Herrn erwartungsvoll anblickend.

„Glauben Sie an seine Schuld? Würde er der Verurteilung entgehen, wenn mein Vater auf seine Bestrafung verzichtet?"

„Ich hoffe, Ihnen in den nächsten Tagen eine befriedigende Antwort auf diese Fragen geben zu können," entgegnete der Kriminalrat ausweichend, „ich darf darüber jetzt noch nicht reden, und offen gesagt, habe ich mich auch mit dieser Angelegenheit noch nicht ernstlich beschäftigt. Ich scheide von Ihnen mit der Hoffnung, Sie recht bald wiederzusehen. Lassen Sie den Kopf nicht sinken, liebes Kind, was geschehen ist, kann man nicht mehr ändern, und ich glaube Ihnen die Versicherung geben zu dürfen, daß alles besser enden wird, als Sie es erwarten und fürchten."

Wolfram begleitete den Vater hinaus, er selbst wollte noch ein Stündchen bei seiner Braut bleiben und dann erst den Heimweg antreten.

„Ich freue mich wirklich über Deine Wahl," sagte der alte Herr, nachdem sie das Haus verlassen hatten, „ich glaube nicht, daß Du eine bessere hättest treffen können."

„Gewiß nicht," erwiderte Wolfram erfreut, „Frida liebt mich, und ich weiß, daß ich an ihrer Seite glücklich werde."

„Und das ist ja die Hauptsache," nickte er, indem er stehen blieb, um eine Zigarre anzuzünden. „Wenn auch wirklich die Mitgift nicht so glänzend ausfallen sollte, bei bescheidenen Ansprüchen wird Dein Gehalt ausreichen, und ich hinterlasse Euch später auch noch ein kleines Vermögen."

„An diese Frage habe ich noch garnicht gedacht, lieber Vater," sagte Wolfram, „eine Frau nur ihrer Mitgift wegen zu heiraten, erscheint mir . . ."

„Na ja, ich kann mir ja denken, was Du sagen willst," fiel der alte Herr ihm ins Wort, „ich achte und ehre solche Gesinnungen, aber es kann doch nicht schaden, wenn man auch in dieser Beziehung zu rechnen versteht. Du hast mir in Bezug auf den Brückeneinsturz eine Mitteilung zu machen?"

„Woher weißt Du das?"

„Dein Blick sagt es mir, als ich an Deine Braut die Frage richtete, ob bereits Vermutungen darüber laut geworden seien."

„Es ist wahr, ich mochte in Ihrer Gegenwart nicht darüber reden, da der Gedanke, daß ihre Schwester durch Mord geendet habe, ihr schrecklich sein würde."

„Durch Mord?"

„So sagte ich, aber ich kann selbst noch nicht daran glauben und ich werde mich auch gegen diese Vermutung so lange sträuben, bis mir überzeugende Beweise vorgelegt werden. Der Förster sprach vorhin diese Ansicht aus, anders kann ich es nicht nennen, zumal er die Erklärung hinzufügte, er wolle auf niemand Verdacht lenken."

„Hm, hm, und wie äußerte er sich über die Ursache des Unglückes?"

„Er meinte, die Brücke sei fest und sicher gewesen, und das bißchen Wasser habe sie nicht niederreißen können, wenn nicht eine ruchlose Hand das Unglück vorbereitet hätte."

„Das sind sehr unbestimmte Vermutungen, mit denen sich nichts anfangen und noch weniger etwas beweisen läßt," sagte der alte Herr kopfschüttelnd. „Hast Du selbst vielleicht Verdacht auf eine bestimmte Person geworfen?"

„Wenn hier wirklich eine ruchlose Hand im Spiele gewesen ist, dann kann es nur die Hand Schilders gewesen sein," erwiderte Wolfram mit gedämpfter Stimme.

„Hm, an ihn dachte ich ebenfalls, Kaspar Schilder hat die Leute auf dem Ulmenhofe seit Jahren mit glühendem Hasse verfolgt und so entsetzlich die ruchlose Tat auch war, ich halte ihn für fähig, sie verübt zu haben."

Sie standen vor der Brücke, auf deren Trümmern der Blick des Kriminalrates forschend ruhte. Eine provisorische Notbrücke, nur für Fußgänger bestimmt, war bereits errichtet, Arbeiter beschäftigten sich damit, die Trümmer zu beseitigen, mit dem Bau einer neuen Brücke sollte ohne Verzug begonnen werden.

„Drüben steht der Förster," sagte Wolfram nach einer Pause, „er ist beauftragt, die Arbeit hier zu überwachen, wenn Du mit ihm reden willst, so nimm die Gelegenheit wahr."

„Darf ich ihm gegenüber frei mit der Sprache herausrücken?" fragte sein Vater.

„Gewiß, er ist ein ehrlicher Mann und der Familie, der er dient, treu ergeben, was er weiß, wird er ohne Rückhalt Dir sagen. Nur eins sei mir auf: er vermeidet es ängstlich, Schilder direkt zu beschuldigen, ich forschte den Gründen nach und erfuhr, daß er die Tochter des Wilddiebs liebte."

„Die Braut Sonnenburgs?"

„Jawohl und es schreckt ihn nicht zurück, daß seine Liebe nicht erwidert wird."

„Dann begreife ich, daß Kaspar Schilder bisher nicht erwischt wurde, dem Förster selbst macht das freilich keine Ehre. Na, ich will mein Glück versuchen, begleite mich hinüber und stelle mich vor, dann magst Du zu Deiner Braut zurückkehren."

Wolfram kam dem Verlangen nach und es entging dem Kriminalrat nicht, daß eine leichte Wolke des Unmutes über das gebräunte Antlitz des Försters glitt. 127,19

„Mein Sohn sagte mir, Sie seien ein Ehrenmann," nahm der alte Herr ohne eine lange Einleitung das Wort, „ich werde also offen mit Ihnen reden dürfen. Wenn diesem furchtbaren Unglück in der Tat ein Verbrechen zu Grunde liegt, dann ist es Pflicht jedes rechtlich denkenden Menschen, den Mörder ohne Rücksicht und Schonung dem Richter zu überliefern, ich bezweifle nicht, daß Sie in dieser Anschauung mit mir übereinstimmen werden."

SLUB
Wir führen Wissen.

der als Kaufmann in recht behaglichen Verhältnissen. Der Mann war zwar nicht reich, aber sein Geschäft ging sehr flott und er ernährte seine Familie sehr anständig und konnte auch noch in jedem Jahre ein schönes Sümmchen zurücklegen.

Da kam er auf die Idee neben seinem gut gehenden Geschäft noch ein zweites zu eröffnen. Wie das in so vielen Fällen vorkommt: wenn jemand viel verdient, will er immer noch mehr haben. Es ist das Unglück des geschäftlichen Erfolges, daß er die Begier nach immer größeren Erfolgen hervorruft.

Als M. nun seiner Frau gelegentlich davon sprach, daß er noch ein zweites Geschäft eröffnen wolle, riet diese ihm von seinem Vorhaben ab. Er möge, so sagte sie ihm, nicht unnützer Weise, sein mühsam erspartes Kapital auf's Spiel setzen.

M. antwortete, wie so Menschen zu antworten pflegen, die auf eine Sache versessen sind und sich nicht gern von derselben wegreißen lassen wollen. Er erklärte seiner Frau, daß er mit dem einem Geschäfte soviel Tausende verdiene, daß er aber mit zwei Geschäften wohl das Doppelte verdienen könne.

„Könne" — meinte die verständige Frau, „aber nicht müsse!"

„Nun, wenn auch nicht das Doppelte unbedingt, so doch jedenfalls ein schönes Sümmchen mehr!"

Vergebens machte die Frau weitere Einwände, der Mann ließ sich nicht bedeuten, und als die treue Lebensgefährtin immer noch nicht schweigen wollte, vielleicht entsprang ihre Zähigkeit einer bösen Vorahnung, da brauste M. auf und schrie seiner Gattin wütend zu: „Kümmere Dich nicht um Dinge, die Dich nichts angehen: Geh' in die Küche!"

Damit war dieser Streit beendigt. Der Mann ging in's Geschäft, und als er mittags, wie gewöhnlich heimkehrte, hatten beide Ehegatten wohl den Streit schon vergessen, wenn nicht unglücklicher Weise die Suppe, die es zum Mittag gab, angebrannt gewesen wäre. Das kann ja schließlich der besten Köchin einmal passieren; daß es aber gerade an jenem Tage geschah, veranlaßte Herrn M. zu der neckenden Bemerkung gegen seine Frau: „Siehst Du, die Suppe ist ungenießbar, hättest Du Dich heute mehr um die Suppe gekümmert, als um Dinge, die Dich nichts angehen, dann hättest Du wahrscheinlich besser daran getan!"

Die Frau war verständig genug die Neckerei nicht sonderlich übel zu nehmen und damit war die Sache erledigt.

Herr M. eröffnete in der Tat sein zweites Geschäft, und anfangs schien ja auch die Sache ganz gut zu gehen.

Bald aber stellte sich das Gegenteil heraus; das zweite Geschäft florierte keineswegs nach Wunsch, und was noch schlimmer war, auch das erste Geschäft ging in seinen Erfolgen zurück. Und das war ganz natürlich. Denn je mehr Herr M. einsah, daß seine neue Schöpfung nicht prosperierte, je mehr widmete er dieser seine Kräfte und seine ganze geschäftliche Aufmerksamkeit. Wollte aber das zweite Geschäft selbst bei größter Tüchtigkeit und größtem Fleiße M.'s nicht gehen, so war es nur zu natürlich, daß das erste Geschäft zurückgehen mußte, seitdem es fast ganz den Angestellten M.'s überlassen blieb und ihm die rührige Leitung des Inhabers entzogen wurde.

Jetzt kam es nun öfter vor, daß Herr M. über seine schlechte Geschäftslage zu Hause seiner Frau klagte, und es war nur zu natürlich, daß seine Frau wohl triumphierend dann ausrief: „Warum hast Du nicht auf mich gehört, ich habe Dir vom zweiten Geschäft abgeraten."

„Ja, Ihr Frauen," antwortete dann wohl M., „wißt natürlich alles besser!" und erklärte in weiterem, daß nur ein völliger Umschwung im Geschmack des Publikums an seinem Geschäftsunglück schuld sei. Und wenn die Gattin das nicht wahr haben wollte und die Eheleute dann Zwist bekamen, dann sagte wohl der Mann ärgerlich: „Kümmere Dich um Deine Küche!" und das Neckwort: „Die Suppe ist heute ungenießbar!" wurde zur stehenden Redensart nach jedem derartigen Familienstreit, der nicht selten sich wiederholte, wenn die Suppe auch vortrefflich schmecken mochte.

Aber was erst eine Neckerei nur war, ward schließlich zu einer fixen Idee, mit welcher M., der sonst ein sehr gutmütiger Ehemann war, seine Frau, mit der er im allgemeinen im besten Einvernehmen gelebt hatte, schließlich im höchsten Grade malträtierte. Je mehr die geschäftlichen Sorgen zunahmen, und je größer die Arbeitslast für ihn durch die doppelten Geschäfte wurde, je mehr nörgelte er über die ungenießbare Suppe, er, der sonst, was das Essen anbetraf, ungemein bescheiden war.

So war der unglückliche Mann sicher schon Monate lang geisteskrank gewesen, ehe die Angehörigen ärztliche Hilfe in Anspruch nahmen; ehe das eintrat, was ich den Anfang vom Ende nennen möchte.

Da war eines Tages Herr M. zur ungewohnten Zeit nach Hause gekommen und hatte in der fürchterlichsten Weise mit seiner Frau gezankt. Sie sei an seinem ganzen Unglück schuld, sie kümmere sich nicht um die Wirtschaft, das ganze Hauswesen gehe rückwärts, seit Jahren habe er kein anständiges Mittagessen mehr bekommen, die Suppe sei täglich ungenießbar, er sei bereits krank von dem schlechten Essen und könne vor Schwäche und Aerger gar nicht mehr arbeiten und ins Geschäft gehen. Und nachdem er so zwei Tage lang zu Hause herumgezetert und genörgelt hatte, brachte man ihn endlich in unsere Irrenanstalt.

Ueber das Geschäft war an dem Tage, an dem er so nach Hause gekommen war, der Konkurs verhängt worden. Infolge der geschäftlichen Aufregungen und Aergernisse war die Krankheit bei ihm zum Ausbruch gekommen. Hätte man bei Zeiten ärztliche Hilfe in Anspruch genommen, wäre die Rettung vielleicht möglich gewesen.

Nicht immer kennt man so die Ursachen der geistigen Erkrankung; der Keim reicht oft viele Jahre zurück, und ein kleines Ereignis ist es oft, das die erste Erschütterung der geistigen Kräfte verursacht hat. Aber aus so geringfügiger Ursache hat wohl noch selten jemand den Verstand verloren, wie ein Kranker, der mir vor kurzem zugeführt wurde, ein reicher, junger Mann, glücklicher Gatte und Vater.

Der Mann hatte eine Lieblingsspeise, und das war seine Preßwurst. So oft er nach der Stadt hereingekommen, er wohnte im Vorort, brachte er sich eine feine Preßwurst für den Abend mit. Eines Tages nun aß derselbe wieder ein Stück Preßwurst mit gewohntem Behagen und dabei legte sich eine Borste, ein winziges Härchen, zwischen die Zähne. Der Mann nahm einen Zahnstocher, um die lästige Borste zu entfernen. Doch sie schob sich nur zurück und legte sich in die der Mundhöhle zugekehrte Rinne eines defekten Zahnes, wo sie, wie in einem Futteral sich festsetzte. Den ganzen Abend stocherte er in den Zähnen, die ganze Nacht wälzte er sich ruhelos herum und des Morgens empfand er ein Unbehagen, das nicht zu benennen war. Das kleine winzige Fremdkörperchen im Munde belästigte ihn derart, daß er ganz verstört war. Seine Frau riet ihm, den Zahn ziehen zu lassen. Doch dem widersetzte sich der Unglückliche mit aller Entschiedenheit, da er ohnedies nur sehr wenig Zähne hatte, und infolgedessen schon schlecht sprach und auch oft Verdauungsstörungen hatte. Eine volle Woche währte der nervöse Zustand des armen Mannes, der jeden Augenblick ein anderes Mittel ergriff, um sich der Borste in seinem Zahne zu entledigen, und diese Unruhe, der Unmut teilte sich schließlich auch der Frau mit, die es natürlich nicht zu fassen vermochte, wie man sich auf solche Weise plagen lassen kann.

Eines Abends sagte der Mann, der nun auf seine ehemalige Lieblingsspeise verzichtete, zu seiner Frau: „Du, mir scheint, ich fühle jetzt schon mehr Haare in meinem Munde! Mir wächst da drinnen ein ganzer Bart!"

Die Frau lachte und meinte: „Ach, bilde Dir gar so etwas nur noch ein! Das fehlte noch gar, um Dich völlig unleidlich zu machen!"

Am andern Morgen verließ der Mann seine Wohnung mit dem Bemerken, daß er zum Friseur gehe. Er sagte das augenscheinlich in der besten Laune. Er hatte sich in letzter Zeit sehr vernachlässigt und der früher eitle Mann gab auf sein Aeußeres nur wenig.

Die Frau war ganz glücklich und sagte zu sich: „Gott sei Dank, daß er auch daran wieder ein wenig denkt!"

Der Mann ging tatsächlich zum Friseur, bei dem er seit Jahren Kunde gewesen, und der sich ihm näherte, um den etwas verwilderten Vollbart zuzustützen, sagte er lachend: „Nein, bitte rasieren!"

Der Friseur war nicht wenig verwundert, daß sich sein Kunde den Bart wegnehmen lassen wollte, schlug Schaum, und als er sich dann dem Kunden näherte, riß dieser den Mund auf und sagte: „Nicht im Gesicht! Da drinnen wächst ein Bart!"

Der Friseur lachte, aber das Lachen verging ihm bald, als der Unglückliche ganz ernsthaft erzählte, daß ihm eine Schweinsborste in die Zähne geraten sei, und ihm nun hinter den Zähnen ein Bart wachse, dessen er sich nicht anders entledigen könnte, als durch Rasieren.

Der Friseur machte große Augen, doch kaum hatte er noch nicht ganz die Situation erfaßt, als der Kranke wild aufsprang und ihm mit den Worten: „Wenn Sie so dumm sind und in meinem Munde den Bart nicht sehen, so verstehen Sie Ihr Geschäft nicht, und ich werde mich selbst rasieren," die Schale mit der Seife entriß und sich den Schaum in den Mund schob, ohne auch nur den geringsten Ekel zu empfinden.

Jetzt sah natürlich der Friseur ein, daß er es mit einem Wahnsinnigen zu tun habe und faßte sich glücklicher Weise sofort soweit, daß er entschiedene Maßregeln zu ergreifen vermochte. Er sandte zunächst rasch einen Gehilfen zur Gattin des Unglücklichen und suchte dann diesen selbst zu beruhigen, in dem er zunächst so tat, als ob er ihn rasieren wolle, dann aber sagte, daß er es im Laden doch nicht könne, da dort nicht das genügende Licht dazu vorhanden sei. Das müsse er in seiner Wohnung vornehmen. Dies beruhigte den Geisteskranken in der Tat, er spülte sich den Mund aus, ließ sich beim Ankleiden helfen und ging heim, wo die Gattin ihn bereits erwartete.

In seiner Wohnung artete dann die Krankheit in einem Tobsuchtsanfall aus, weil man ihn dort nicht seinem Wunsche gemäß rasieren wollte. Und so wurde der Krankheit denn ziemlich zu wehren gesucht, zum Heile des Kranken, der heute seiner völligen Genesung entgegenschreitet.

---

## Der Wert des Eies.

)fk( Noch heute findet man nicht selten, daß z. B. für den Kranken das Eigelb in der Suppe verrührt, das Eiweis aber zu anderweitiger Verwendung zurückgehalten wird. Das ist falsch. Wenn auch dem Dotter ein sehr hoher Nährwert zugestanden werden muß, so beruht derselbe doch hauptsächlich in seinem Fettgehalt, während sich das Eiweis im Dotter zu dem in dem Eiereiweis wie 15 zu 25 verhält. Denn selbst das Eiereiweis ist keineswegs im Sinne des Nahrungsmittel-Chemikers als Eiweis zu betrachten und enthält von diesem letztern, nach welchem als der Quelle menschlicher Arbeitsleistung und Lebensenergie unsere Nahrungsmittel ganz besonders bewertet werden, nur etwas über 13 v. H., während 85,9 v. H. Wasser betragen. Bei einem Durchschnittgewicht von 50 Gramm entspricht demnach ein Ei an Eiweis und Fett etwa 40 Gramm Fleisch oder 150 Kubikzentimeter Milch, so daß ein Pfund Fleisch bei der heutigen Preislage billiger ist, als die entsprechende Anzahl Eier, ganz abgesehen davon, daß die Salze im Fleisch dessen Wert für den Menschen nicht unbedeutend erhöhen. Wenn man also das Ei nicht überschätzen soll (und besonders die häufige Ansicht, ein Ei sei so viel wert wie ein halbes Huhn, ist ganz irrig), so soll man es auch nicht unterschätzen, und seine Fähigkeit, sich allen Speisen anzupassen, ja oft sogar neben dem Nährwert auch deren Wohlgeschmack zu erhöhen, macht seine weiteste Verwendung fast zur Pflicht. Es ist daher umso bedauerlicher, daß bisher keine Methode gefunden ist, die Eier ohne Beeinträchtigung ihres Geschmackes aus der eierreichen Frühjahrszeit in den an frischen Eiern so armen Winter hinüberbringen zu können, da das Ueberziehen mit Leim, Oel, Wasserglas ebenso wenig hilft als Aufbewahren in Kalkwasser. Bei der Vorliebe für frische Eier aber erhält die Kenntnis ein weiteres Interesse, daß frische Eier stets mäßig durchsichtig sind und die Durchsichtigkeit mit dem Alter schwindet, daß außerdem frische Eier in einer 5—10-prozentigen Kochsalzlösung zu Boden sinken. Der Feinschmecker mag also nach dem Ausfall dieser beiden Proben seine Wahl treffen und demgemäß in der Form der „Trinkeier" seine Neigung höher bezahlen; die praktische Hausfrau wird jedoch auch im „Kalkei" stets die Nährwerte finden, welche sie zu suchen berechtigt ist, vorausgesetzt natürlich, daß nicht Fäulniskeime in das Ei haben eindringen und in demselben ihre zerstörende Wirkung haben äußern können; denn die Verminderung der Durchsichtigkeit und Schwere mit dem zunehmenden Alter des Eies beruht nur auf seinem Wasserverlust infolge Verdunstung durch die nicht luftdichte Eierschale. Nur darauf möge stets geachtet werden, daß in allen jenen Fällen, wo Kräftigung und Stärkung durch den Zusatz von Ei zu der Speise beabsichtigt wird, das ganze Ei zur Verwendung komme und nicht allein das Eigelb bevorzugt wird. Das Verquirlen des Eies in der Suppe ist gewiß die zweckmäßigste Art seiner Aufnahme in den Körper, welcher als die zweckmäßigste das Trinken roher Eier gegenübersteht, weil sich das Eiereiweis dann im Magen kugelig zusammenballt und nur an seiner Peripherie von dem Magensaft angegriffen und verdaut werden kann, während der größere zentrale Teil unbenutzt bleibt. Daher sind die gekochten Eier den rohen unbedingt vorzuziehen, und selbst das hart gekochte Ei wird nicht „wie ein Stein im Magen liegen", wenn sich der Esser genügende Zeit läßt, es klein zu kauen und nicht in ganzen Stücken zu verschlucken. Bei einer derartigen Unsitte verliert sogar das „pflaumenweich" gekochte Ei den Charakter seiner leichten Verdaulichkeit, weil dessen Eiweis ebenfalls nicht in größern Stücken in den Magen kommen darf, und das kleingewiegte, hartgekochte Ei, wie es zum Zander gegeben wird, wird auch selbst von schwächern Magen ohne Schwierigkeit bewältigt und möglichst vollkommen für den Körper ausgenutzt.

---

## Vermischtes.

**Eine Stierjagd in den Straßen von Madrid.** Für die Stiergefechte, die in den nächsten Tagen stattfinden sollten, waren dieser Tage drei mächtige Stiere nach Madrid gebracht und in einem Zwinger eingekerkert worden, den sehr bald unzählige Neugierige umstanden. Einer der Bullen schien durch die Menge in immer größere Wut versetzt zu werden; denn plötzlich stürmte er gegen die hölzerne Wand, die Splitter flogen herum, die Bretter wurden durchbrochen und die Stiere waren losgelassen. Eine unbeschreibliche Panik entstand unter der Menge. Die meisten rannten in die nächsten Häuser und Läden, einige kletterten auf Bäume, andere bargen sich hinter den Straßenbahnwagen. Ein Mann wurde von einem Stier mit den Hörnern aufgespießt; er wurde später sterbend ins Krankenhaus gebracht. Eine Frau wurde von einem der wütenden Tiere in die Luft geschleudert. Schließlich wurden von den rasenden Tieren drei Droschkenpferde, die von ihren Kutschern im Stich gelassen waren, in der furchtbarsten Weise zugerichtet und getötet. Inzwischen war ein starkes Gendarmerieaufgebot erschienen. Es begann nun eine regelrechte Jagd gefährlichster Art. Die Kugeln flogen durch die Luft und schlugen in einige Fenster ein, ohne jedoch Personen zu verletzen. Einer der Stiere wurde durch einen Schuß niedergestreckt; die anderen beiden rasten davon. Es gelang jedoch zuletzt einigen Tercros, sie einzufangen, bevor sie noch weiteres Unheil angerichtet hatten.

**Vom Münchener Hofbräuhaus.** Die Frequenz auch des bestbesuchten Modebades reicht nicht im entferntesten an die des größten Kurhauses heran, das München im Hofbräuhaus am Platzl besitzt. Man ist dort gelegentlich der Eröffnung der Saison an Massenbesuch gewöhnt, aber der Andrang hat diesmal alles bisher dagewesene erheblich übertroffen. Die größte Bierausschankstätte der Welt, wie sich das Hofbräuhaus auf dem Programm stolz nennt, faßt in Garten, Parterrelokalen und Saal etwa 7000 Menschen unter normalen Verhältnissen; am Eröffnungssonntage, wo die Kurgäste in drangvoll fürchterlicher Enge aufeinander gepfercht waren, ist die Besucherzahl mit 10000 nicht zu hoch gegriffen, der Besuch an den Werktagen kann sich sehen lassen. Es traten Momente ein, in denen, was im Hofbräuhaus noch nicht der Fall war, weder Maßkrüge noch Bockgläser zu haben waren und wo man verschiedene Kurgäste angstvoll zwischen den Menschenknäueln herumirren und verzweifelt auf den Moment lauern sah, bis der eine oder andere das zu seinem Kurgebrauch nötige Quantum zu sich genommen

hatte und das Trinkgefäß wegstellte. Es wurden am Eröffnungstage nicht weniger als 160 Hektoliter, das ist 32 000 Glas Bock verschänkt; damit scheinen alle bisherigen Rekords erheblich geschlagen zu sein; die am Abend noch konsumierten 60 Hektoliter Bier scheinen zur Nachkur verwendet worden zu sein. Vom Eröffnungstage der Bocksaison (30. April) bis Freitag wurden laut Auskunft des Hofbräuhauspächters 700 Hektoliter Bock und 100 000 Bockwürste konsumiert; der Verbrauch von Nabi und anderen Annehmlichkeiten mag daneben noch recht respektabele Ziffern aufweisen.

**Ein neuer Schwindeltrick.** Durch einen neuen und eigenartigen Trick sind von einem Hotelschwindler einige Berliner Hotels gebrandschatzt worden. Vor einigen Tagen kam ein Herr mit einem langen Ulster und einer Reisetasche in ein erstes Hotel und ließ sich ein Zimmer geben. Am anderen Morgen wurden die Hotelbediensteten durch lautes, anhaltendes Klingeln in das Zimmer des Reisenden gerufen. Seine Hose, die er zur Reinigung herausgehängt hatte, war verschwunden. Das ganze Hotel wurde aufrührerisch gemacht und durchsucht — die Hosen fanden sich nicht. Der Besitzer ließ schließlich in irgend einem in der Nähe liegenden Geschäft ein Paar Hosen kaufen, vergütete dem Gaste die 90 Mark, die angeblich in der Hose sich befunden hatten, und war froh, daß die Sache sich noch so erledigte. An einem der nächsten Tage traf der Besitzer dieses Hotels einen Kollegen, den Inhaber eines sehr bekannten Hotels Unter den Linden, und erzählte diesem den Vorfall. Darauf wurde ihm nun laut Konf. die überraschende Mitteilung, daß der Gast in diesem Hotel den gleichen Trick inszeniert hatte, nur mit dem Unterschied, daß er sich hier nicht 90, sondern 120 Mark hatte vergüten lassen. Die Hotels seien also vor diesem Schwindler gewarnt.

**Der Appetit eines Elefanten.** Im Londoner Zoologischen Garten spielte sich unlängst eine Szene ab, die nur wenige Sekunden in Anspruch nahm, deren Folgen aber noch nicht konstatiert worden sind. Unter den Besuchern des Tiergartens befand sich auch eine Dame, die, mit ihrem Handarbeitstäschchen am Arme, ganz dicht an den umfriedeten Raum herantrat, in welchem sich die Elefanten ihres Daseins erfreuten. Auf einmal streckte einer der gemütlichen Dickhäuter seinen langen Rüssel heraus, und ehe es sich die Dame versah, hatte er das Seidentäschchen erhascht und sofort verschlungen. Das Entsetzen der Dame ob dieses unvermuteten Diebstahls überwog weitaus ihre Verblüffung, denn das Täschchen hatte folgenden Inhalt: eine Geldbörse mit drei Sovereigns (20-Schilling-Stücke in Gold), ein Sümmchen Silbergeld, eine Schere und ein Taschenmesser. Als das Täschchen im Bogen in das Maul des Elefanten wanderte, fiel ein 2-Schilling-Stück auf den Boden, und als es aufgehoben wurde, entdeckte man, daß es mit den Backenzähnen des sonderbaren Feinschmeckers in Berührung gekommen sein mußte, denn es war fast entzweigebissen worden. Die Kauwerkzeuge des Elefanten scheinen allerdings nichts zu wünschen übrig zu lassen, was aber seine Verdauungsorgane zu einer so ungewohnten und unangenehm spitzigen Kost sagen werden, wird die Zukunft lehren.

**Lokomobile Nr. 10000.** In der bekannten Lokomobilenfabrik von R. Wolf, Magdeburg-Buckau wurde dieser Tage die Lokomobile Nr. 10 000 fertiggestellt. Da die Firma R. Wolf im Gegensatz zu englischen und anderen Fabriken in der Hauptsache größere Lokomobilen liefert, so dürfte sie bezüglich der Durchschnittsgröße und der Gesamtleistung der abgesetzten Lokomobilen weitaus an erster Stelle stehen, und namentlich im Bau größter Lokomobilen mit Leistungen bis zu 500 Pferdestärken wird sie bestimmt von keiner Lokomobilenfabrik der Welt auch nur annähernd erreicht. Die Lokomobile Nr. 10 000 stellt eine Patent-Heißdampf-Verbund-Lokomobile von 280 bis 390 Pferdestärken dar; sie gehört also zu jener neuen Type von Lokomobilen, die R. Wolf als erster vor wenigen Jahren nach langen Vorversuchen mit dem allergrößten Erfolge eingeführt hat.

## Technisches.

**Rost für Verbrennung von Sägespänen, Kohlengruß und dergl.** Bei der Verbrennung von Sägespänen oder anderem kleinen, grusartigen Brennmaterial kommt es häufig vor, daß unverbranntes Material in den Aschenfall gelangt, wodurch einerseits Brennmaterial verloren wird und andererseits die im Aschenfall entstehende Glut und der Rauch dem Feuern hindernd entgegentreten. Ein neuerdings dem Sägewerksbesitzer Georg Schubert in Töschko gesetzlich geschützter Rost beugt diesen Uebelständen durch seine Gestaltung vor. Bei diesem neuen Rost sind die Roststäbe abwechselnd höher und niedriger gelegt, wobei dachartige Vorsprünge des Oberteils der höheren Roststäbe die zwischen diesen und den unteren Roststäben befindlichen Spalten überragen, sodaß kein unverbranntes Brennmaterial in den Aschenfall gelangen und in diesem keinerlei das Feuern störende Glut oder Rauch entstehen kann. Die beiden Dachseiten des oberen Teiles der höheren Roststäbe fallen so steil nach beiden Seiten ab, daß Asche und Schlacke 2c. sich auf höheren Roststäben nicht ansammeln können. Ein solcher Rost spart an Feuerungsmaterial und hat sich bereits im Betrieb zur Verfeuerung von Sägespänen, Rinde, Schwartenabfällen, Säumlingen 2c. vorzüglich bewährt. (A. d. Techn. Korrespondenz v. Rich. Lüders, Görlitz.)

## Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkte zu Dresden am 8. Mai 1905, nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark)

| Tiergattung und Bezeichnung. | Lebend-Gewicht | Schlacht-Gewicht |
|---|---|---|
| | M. | M. |
| **Ochsen** (Auftrieb 422 Stück): | | |
| 1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren | 37-39 | 68-70 |
| Älterevieh | 39-41 | 70-74 |
| 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete | 34-36 | 64-67 |
| 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere | 31-33 | 60-63 |
| 4. gering genährte jeden Alters | 27-30 | 54-58 |
| **Kalben und Kühe** (Auftrieb 199 Stück): | | |
| 1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes | 35-37 | 65-68 |
| 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren | 32-34 | 60-64 |
| 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben | 29-31 | 56-58 |
| 4. mäßig genährte Kühe und Kalben | 26-28 | 53-55 |
| 5. gering genährte Kühe und Färsen | 23-25 | 47-50 |
| **Bullen** (Auftrieb 293 Stück): | | |
| 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes | 38-40 | 67-69 |
| 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere | 34-37 | 64-66 |
| 3. gering genährte | 30-33 | 56-60 |
| **Kälber** (Auftrieb 308 Stück): | | |
| 1. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber | 47-49 | 70-74 |
| 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber | 44-46 | 67-69 |
| 3. geringe Saugkälber | 40-43 | 62-66 |
| 4. ältere gering genährte (Fresser) | — | |
| **Schafe** (Auftrieb 945 Stück): | | |
| 1. Mastlämmer | 36-37 | 70-72 |
| 2. jüngere Masthammel | 33-35 | 67-69 |
| 3. ältere Masthammel | 30-32 | 63-66 |
| 4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) | — | — |
| **Schweine** (Auftrieb 2160 Stück): | | |
| 1. Fettschweine | 53-54 | 66-69 |
| 2. vollfleischige der schweren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren | 52-53 | 65-67 |
| 3. fleischige | 50-51 | 63-65 |
| 4. gering entwickelte, jüngere Sauen und Eber | 47-49 | 59-62 |
| 5. Ausländ. geschlachtete Schweine | — | — |

**Geschäftsgang:** Bei Ochsen, Kalben und Kühen und Bullen sehr langsam, bei Kälbern und Schafen langsam, bei Schweinen schlecht.

## Kirchennachrichten.

**Riesa:**

**Mittwoch,** den 10. Mai, abends 8 Uhr **Bibelstunde** im Pfarrhaussaale über Ps. 33 (Pfarrer Friedrich).

**Röderau:**

**Donnerstag,** den 11. Mai, vormittags 10 Uhr **Wochenkommunion.**


**Gefunden**

wurde diese Nacht zwischen 2 und 3 Uhr ein fast noch neues **Fahrrad** mit schwarzen Felgen und Rahmen und schwarzem Kotschützer. Abzuholen **Hausdiener Deutsches Haus.**

**Schlafst.** zu verm. **Niederlagstr. 3.***

2 sch. H.-Sch. frei Kastanienstr. 102, 2.

In **Pausitz 13g,** schräglüber dem Kuffenhaus, sind

**kleinere Wohnungen**

zu vermieten und 1. Juli beziehbar. Näheres daselbst 2 Treppen. *

**Ein gewölbter Pferdestall** (3 Stände) zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. *

**Einige Wohnungen,** * Stube, große Kammer, Küche und Stube, große Kammer mit Zubehör sind zu vermieten **Meißnerstr. 34.**

**2500 Mk.**

sind gegen sichere Hypothek sofort **auszuleihen.** Näheres **Paul Kettler.**

**Suche 10000 Mk.**

zu 4½ Prozent zur 2. Stelle, noch unter Brandkasse ausgehend, auf hiesiges neuerbautes, vollvermietetes Grundstück in der besten Lage. Off. unter **Z 360** in die Exped. d. Bl.

**Wollmouseline, das Neueste**

und praktischste für den Sommer, in reizenden Mustern Meter 1.35, 1.10, 1.00 und **85 Pfg.**

Derselbe in Baumwolle, ebenso weich und nicht schmutzend Meter 75, 60, 45 und **29 Pfg.**

**Waschstoffe in riesenhafter Musterauswahl Meter von 25 Pfg. an.**

**Große Posten Rester für Kinderkleider und Blusen.**

**W. Fleischhauer, Riesa.**

Ich **suche** für den 1. Juni ein gut empfohlenes

**Mädchen,**

welches im Kochen erfahren ist und etwas Hausarbeit übernimmt.

Frau Oberleutnant **Mieze, Wurzen,** Torgauerstr. 51.

**Anständiges Schulmädchen** als Aufwartung **gesucht.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kräftiger, zuverlässiger u. nüchterner

**Geschirrführer,**

der guter Pferdewärter ist und landwirtschaftliche Arbeiten versteht, sofort in dauernde Stellung **gesucht.** Verheiratete bevorzugt. Mit Zeugnissen zu melden bei

**E. Ed. Humbsch, Mühle Oelsitz** bei Riesa.

**Schüttstroh und Hafer kauft Th. Saumitz.**

Für 15. Mai wird ein 17- bis 18jähriger

**Hausbursche gesucht. Restaurant Elbterrasse.**

**Jugendliche Arbeiter**

erhalten noch Beschäftigung

**Ziegelei Gröba.**

**Stellung**

als **Aufseher, Holzvermesser** oder dergl. **sucht** ein in der Holzbranche bewanderter Mann. Offerten unter **100 R** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Redegew. **fleiß. Leute,** bei hoh. Verd. z. Verk. v. ein. Neuh., in jed. Haushalt gebr., **ges. (Auch Alleinvertr. auf eig. Rechnung.)** Zu melden im **Hotel sächs. Hof, Riesa,** am Mittwoch vorm. 8—12 Uhr.

**Ein Pferde- oder Kleinjunge** von 14—18 Jahren wird **gesucht** von **Fehrmann, Nickritz.**

Wer kann einem **älteren Mann,** ev. stundenweise, **leichte Arbeit nachweisen?** Adresse zu erfahren in der Exp. d. Bl.

**Suche: Flotte Hausmädchen, 3 Hausburschen,** 16—18 Jahr. **O. Geitzler,** Hauptstr. 51, 2.

**Schöne Wirtschaften** mit gutem Feld, **Restaurants,** nachweislich gute Zinshäuser, in und außerhalb Riesas sofort unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres **Paul Kettler,** Goethestraße 12, 1. l.

**Ein Gut,**

29 Acker groß, in Nähe der Stadt, **zu verkaufen.** Es wird auch ein Haus mit in Zahlung genommen. Off. unter **„Gutsverkauf"** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein noch guterhaltener **Kinderwagen** und **Kinderschaukel** sind billig zu verkaufen **Pausitzerstr. 22, 1.**

**Eine junge neumelkene**

**Ziege**

— Erstling — ist, weil überzählig, zu verkaufen.

**Panitz Nr. 13** b. Stauchitz.

Ungel. **prima Marmor-**

**Stück-Kalk,**

schneeweiß, sehr ergiebig, offeriert äußerst preiswert nach Maß und Gewicht **C. A. Schulze,** Meißnerstraße 34.

**Prima Mariascheiner Braunkohle**

(Bohemia) offeriert billigst ab Schiff in allen Sortierungen in Riesa **C. A. Schulze.**

**Bestes, süßes**

**Wiesenheu**

offerieren jeden Posten in ganzen Waggons und fuhrenweise franko Riesa äußerst billig. Muster gern zu Diensten.

**Gebr. Rudolph, Mühlberg** a. E., Fourage-Geschäft.

**Kräftige Strohseile**

zur Ernte offerieren billigst **d. O.**

**Chile-Salpeter**

hält zu billigsten Tagespreisen **stets auf Lager** und versendet nach jeder Bahnstation bereitwilligst

**F. F. Gersten,**

Bahnhof **Stauchitz** und **Lommatzsch.**

**Hausbackenes Bauernbrot**

6 Pfd. 50 Pfg., empfiehlt **Woldemar Winkler,** Bäckermstr.

**An- und Verkauf** von **Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien** 2c.

**Einlösung** aller werthabenden **Coupons** und **Dividendenscheine.**

**Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.**

**Menz, Blochmann & Co.**

**Filiale Riesa**

**Bahnhofstr. 2**

(früher Creditanstalt).

**Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere.**

**Safes-Schrank-Einrichtung** vermietbare Schränkchen zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

**Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.**